

ECHT FREUNDLICHE LEUTE

EFL 22

Jahresbericht 2022 | EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG

In Verbindung
bleiben



EHE-, FAMILIEN- UND
LEBENSBERATUNG
KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM MÜNSTER

VOR WORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Verbindung – dieses Thema haben wir als Weiterführung der „Balance“ des Jahresberichtes 2021 für das Jahr 2022 gewählt. In Verbindung bleiben zu sich selbst, zu anderen Menschen, in Organisationen, ist und bleibt eine stetige Herausforderung, insbesondere in Zeiten des Umbruchs, der Veränderung und der Ungewissheit.

Wir schauen zurück auf die Coronapandemie, aber auch auf einen schon länger als ein Jahr dauernden Krieg gegen die Ukraine. Wir schauen auf die Krisen und Veränderungsprozesse in der Kirche, auf die Veröffentlichung des Missbrauchsgutachtens für das Bistum Münster. Die vergangenen Ereignisse wirken in unser gegenwärtiges Erleben hinein, manchmal sind wir überwältigt davon, wie schnell und komplex Prozesse in Gesellschaft, Kirche und Politik ablaufen. In dieser Gemengelage gut in Verbindung zu bleiben, benötigt mitunter professionelle Unterstützung von Beratungsdiensten.

Als EFL verstehen wir unseren Dienst als eine Art „Verbindungshelfer“. So kann es sein, dass der innere Kontakt zu den eigenen Bedürfnissen und Wünschen abhandenkommt, der Kontakt zum Partner, zur Partnerin vielfältige Störungsmuster aufweist, der Kontakt zur Verwandtschaft oder zum Freundeskreis belastet, mitunter sogar abgebrochen ist. Auch unsere Verbindung zu Gott und zur Kirche wird durch aktuelle Entwicklungen auf Bewährungsproben gestellt. Verbindungsfragen und -herausforderungen begleiten uns ein Leben lang. Doch es macht einen Unterschied, ob währenddessen die Gesamtlage relativ konstant und beständig oder bedrohlich erscheint.

Wir laden Sie mit diesem Jahresbericht ein, sich über die vielfältigen Verbindungsthemen, Zielgruppen und Angebote der EFL zu informieren. Fokus unserer Arbeit ist die Verbindung der erwachsenen Ratsuchenden. In vielen Fällen sind jedoch auch minderjährige Kinder von den Krisen und Konflikten der Elternteile betroffen. Deshalb hat der Kinderschutz eine hohe Priorität in der Beratungsarbeit. Für den NRW-Teil der EFL haben wir eine Kollegin und einen Kollegen neu qualifiziert für die Aufgabe der Kinderschutzfachkraft innerhalb der EFL. Über die Aufgabe und Arbeitsweise in diesem Themenfeld gewinnen Sie einen Einblick auf Seite 18.

Niedrigschwellig allen Menschen in Krisensituationen ein Angebot machen zu können, ist unser erklärtes Ziel. Abwarten und hoffen, dass wir gefunden werden, ist nicht unser Weg. Wir setzen auch hier auf Verbindungen, Vernetzungen und Öffentlichkeitsarbeit. 2022 haben wir unter anderem das Thema LSBTIQ* verstärkt in den Blick genommen über Netzwerkarbeit und gezielte Fortbildungen.

**Andrea Stachon-Groth**

Leiterin der EFL im Bistum Münster

**Ruth Rießelmann**

Bereichsleitung Beratung
für das Caritas-Sozialwerk

Verbindung zu halten gilt auch für die Fachkräfte untereinander. So fördern wir mit unserem Fortbildungsangebot die Vernetzung und den internen Wissenstransfer und experimentieren mit Blended Learning Formaten. Die Digitalisierung ermöglicht uns sowohl in der Beratung als auch in Qualitätssicherung und -entwicklung unserer Arbeit neue Verbindungen aufzubauen.

Kernelement unserer Arbeit bleibt neben der Erweiterung durch die digitalen Beratungskanäle das Beratungsangebot vor Ort für Einzelne, Paare und Familien. Diese Verbindung in Präsenz in einem Raum wird nach der Coronapandemie verstärkt nachgefragt. Durch Gruppen- und Seminarangebote schaffen wir Möglichkeiten, neue Verbindungsnetzwerke aufzubauen. Gemeinschaftserleben und soziale Anbindung zu fördern, sehen wir als unsere Aufgabe im Rahmen der Stärkung der Widerstandsfähigkeit in herausfordernden Krisenzeiten. Kurzum: Verbindung stärkt, jede und jeden ...

„Niedrigschwellig allen Menschen in Krisensituationen ein Angebot machen zu können, ist unser erklärtes Ziel.“



LEUTE

**Die EFL ist für alle da.
Ausnahmslos.**



AUS DER PRAXIS

**Kinderschutz aus
zweiter Reihe**



AUS DER PRAXIS

**Zeit zum Reden
und Zuhören**

INHALT



AUS DER PRAXIS

Sich öffnen schafft Verbindung:
 Welche Rolle Sexualität in der Beratung spielt

ZUM EINSTIEG
 Kommunikation und Beziehungsglück hängen zusammen 6

LEUTE
 Wie bleibe ich in Verbindung? 8
 Die EFL ist für alle da. Ausnahmslos. 12

MEINUNG
 Eiffel über Verbindungen 14
 ... Ihre Verbindung wird gehalten. Bitte legen Sie nicht auf 16

AUS DER PRAXIS
 Kinderschutz aus zweiter Reihe 18
 Zeit zum Reden und Zuhören 22
 Sich öffnen schafft Verbindung:
 Welche Rolle Sexualität in der Beratung spielt 24
 Kurzinterviews – Die Mischung macht’s 26
 Lass uns in Verbindung bleiben – Soziale Medien und ihre Verbindungen 29
 Fallbeispiel Häusliche Gewalt: Ein Knacks, der heilt? 30

SERVICE
 Mediathek 34

STATISTIK
 Zahlen und Fakten im Überblick 36

WIR FRAGEN
 Barbara Knappstein, Leiterin des Referates „Soziale Familiendienste,
 Familienbildung“ im NRW-Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
 Gleichstellung, Flucht und Integration 42

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Ehe-, Familien- und Lebensberatung
 im Bistum Münster
 Antoniuskirchplatz 21, 48151 Münster
 efl-geschaeftsstelle@bistum-muenster.de

REDAKTIONSTEAM
 Andrea Beer, Julia Geppert, Andrea Stachon-Groth

KOORDINATION
 Julia Geppert

GESTALTUNG
 goldmarie design, Münster

DRUCK
 Druckerei Joh. Burlage, Münster,
 www.burlage.de

FOTOS
 Titel: Shane Rounce/Unsplash
 andere: Bischöfliche Pressestelle, Kirche + Leben;
 shutterstock.com (S. 16–21, 29–33, 36–39, 43);
 Unsplash

www.ehefamilieleben.de

KOMMUNIKATION UND BEZIEHUNGS- GLÜCK HÄNGEN ZUSAMMEN

Mit guter und konstruktiver Kommunikation lassen sich viele Konflikte lösen und die Verbindung zwischen den Partnern verstärkt sich, anstatt Schaden zu nehmen.

Von Dr. Joachim Engl und Dr. Franz Thurmaier

Die Erkenntnisse der neueren Ehe- und Partnerschaftsforschung zeigen, dass einer der wichtigsten Faktoren für das empfundene Beziehungsglück die Art und Weise ist, wie die Partner miteinander umgehen, wie sie miteinander sprechen, dem Anderen zuhören, wie sie Probleme angehen und sie gemeinsam zu lösen versuchen, kurz: wie sie miteinander kommunizieren und in Verbindung bleiben.

Sich verstehen ist nicht selbstverständlich

Eine auf Dauer zufriedene Partnerschaft zu führen, ist trotz aller guten Vorsätze und Wünsche nicht selbstverständlich, sondern eine Kunst, die gelernt werden muss und kann. Entscheidungen, die die Beziehung betreffen, müssen gemeinsam ausgehandelt, persönliche Wünsche aufeinander abgestimmt und die Übernahme von Verpflichtungen immer wieder neu vereinbart werden. Solch eine Beziehung setzt Gesprächsfertigkeiten und Gesprächsbereitschaft bei beiden Partnern voraus.

Nicht selten kann es bei diesem Aushandeln, Abstimmen und Vereinbaren zu Konflikten und Streitigkeiten kommen. Doch nur Probleme, die offen zutage treten, können gelöst werden.

Dabei ist Lösung hier oft als Erleichterung zu verstehen. Meist geht es darum, dass Paare es schaffen, ihren immer wieder gleichen und wiederkehrenden Problemen die Schärfe zu nehmen, sodass zum Beispiel unterschiedliche Bedürfnisse nicht in der Kränkung des Partners/der Partnerin münden. Ebenso wichtig ist es, trotz aller Belastungen das Angenehme am anderen und die Stärken der Beziehung nicht aus dem Blick zu verlieren und sich immer wieder neu füreinander zu engagieren. Dies lohnt sich doppelt, da von einer zufriedenen Paarbeziehung der Eltern auch die Kinder unmittelbar profitieren.

Die Beziehungsqualität der Eltern ist der wichtigste Vorhersagefaktor für eine gelingende Kindesentwicklung. Gleichzeitig hat die Kommunikation der Eltern Modellcharakter für die Kinder.

Kommunikation zufriedener und unzufriedener Paare

Partner in qualitativ dauerhaft hochwertigen Beziehungen verhalten sich bei Problemgesprächen wesentlich positiver, sprechen häufiger über ihre eigenen Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse und vermitteln dem Partner immer wieder, dass sie ihn und seine Äußerungen akzeptieren. Personen in Beziehungen mit langfristig eher niedriger Qualität drücken sich verbal und nonverbal negativer aus, kritisieren ihren Partner häufiger, werten ab, nehmen die Äußerungen des Anderen seltener an und weichen einander häufiger aus. Negative Verhaltensweisen gibt es auch bei zufriedenen Paaren. Sie eskalieren jedoch nicht so weit wie bei unzufriedenen Paaren, die sich viel schwieriger aus einem negativen Zirkel lösen können. Deshalb wird bei unzufriedenen Paaren oft trotz gemeinsamer Kinder früher oder später die Beziehung gelöst – also die Verbindung gekappt.

Gute Kommunikation lässt sich lernen

Es gibt zahlreiche Studien, die die Zutaten dauerhaften Ehe- und Partnerschaftsglücks zu ermitteln versuchen. Wichtig sind vor allem folgende Aspekte:

- das persönliche Potenzial der Partner (zum Beispiel gesundes Selbstwertgefühl, Einfühlungsvermögen, Fähigkeit, auch mal allein sein zu können, ...)
- das Potenzial der Beziehung (die gegenseitige Attraktion, Liebe und Zuneigung)
- das Zusammenpassen der Partner (zum Beispiel in Bezug auf Lebensstile und -pläne, Wertvorstellungen, Rollenaufteilung, ...)
- der Umgang miteinander in verschiedenen Partnerschafts- und Familienphasen (zum Beispiel Geburt des ersten Kindes, Arbeitsplatzwechsel, Immobilienerwerb, ...)

Faktoren aus diesen Bereichen haben je nach Ausprägung einen sehr unterschiedlichen Einfluss auf die Beziehungsqualität. Unterschiedlich ist jedoch auch die Einflussmöglichkeit auf die jeweiligen Faktoren. Diese ist gerade in Bezug auf die ersten drei Bereiche gering. Es gibt leider viel zu viele Paare, die trotz großer ursprünglicher Liebe und trotz guten Zusammenpassens an der Art des Umgangs miteinander scheitern, weil sie zum Beispiel in Stresssituationen nicht gut aufeinander eingehen können. Auch wer sich „richtig“ liebt, kann schnell die Verbindung zueinander verlieren, wenn nicht richtig miteinander geredet wird. Das ist die schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist: Richtig miteinander reden lässt sich lernen – wie andere Fertigkeiten auch – mit der nötigen Übung und mit dem eigenen Partner.

ZU DEN AUTOREN



Dr. Joachim Engl (links) und Dr. Franz Thurmaier (rechts), Psychotherapeuten und Experten für partnerschaftliche Kommunikation, erklären in Kapitel 1 ihres Buches „Damit die Liebe bleibt“ den Zusammenhang zwischen Kommunikation, Verbindung und Beziehungsglück.

Kommunikative Fertigkeiten dienen zum einen als Hilfe zur besseren Verständigung. Darüber hinaus allerdings auch als Mittel zur besseren Selbsterkenntnis und zur Veränderung ungünstiger Einstellungen. Dies dient dem Erhalt von Liebe und Zuneigung in der Partnerschaft ungemain. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass Paare sich darüber bewusst werden, welche besonderen Stärken im Umgang miteinander zu erhalten sind, auf welche Fehler sie in ihrer gemeinsamen Kommunikation besonders achten müssen und wie sie diese am besten vermeiden können. Miteinander reden soll guttun – nicht wehtun.

Stresssituationen treten in jeder Partnerschaft auf. Wie belastend diese wirken, hängt maßgeblich davon ab, wie man darauf reagiert. Die häufige Tendenz zu Kampf oder Flucht mündet meist in Beschuldigungen des Partners oder im Vermeiden und Abblocken. Dies schafft allenfalls eine sehr kurzfristige Entlastung. Mittel- und langfristig wird alles nur noch schlimmer. Um Eskalationen zu vermeiden, ist es wichtig, sich eigener Kommunikationsfehler zumindest bewusst zu sein, um gezielt einen besseren Weg im Umgang miteinander einschlagen zu können. Und wer gut miteinander umgeht, ist auch gut miteinander in Verbindung.

Aus: Engl, J. & Thurmaier, F. (2012). Damit die Liebe bleibt. Richtig kommunizieren in mehrjährigen Partnerschaften. Bern, Huber. S. 13–16.

Februar 2022

Unter Beachtung der jeweils geltenden Corona-Regeln können wieder Gruppenangebote durchgeführt werden.

WIE BLEIBE ICH IN VERBINDUNG?



Ich bleibe in Verbindung mit mir selbst, mit Familie und Freunden durch regelmäßige Spaziergänge in der Natur.

Iris Hannen
(EFL Emmerich)

In Verbindung mit mir bleiben heißt: Zeit für mich nehmen (me-time), ohne Ablenkung von außen, am besten in Ruhe und Stille. Da schätze ich die Exerzitien als ganz intensive und exklusive Zeit nur für mich! Im Alltag kann ich am besten bei mir sein oder mit mir in Verbindung bleiben bei Spaziergängen oder wenn ich allein für mich mit dem Fahrrad unterwegs bin. In Verbindung mit anderen: Gespräche mit den Kindern oder meinem Mann, Treffen mit Freunden oder Nutzen der sozialen Medien. Da kann ich sogar über WhatsApp mit Verwandtschaft in Süddeutschland und Belgrad in Verbindung bleiben.



Sandra Middendorf
(EFL Ahlen und Beckum)

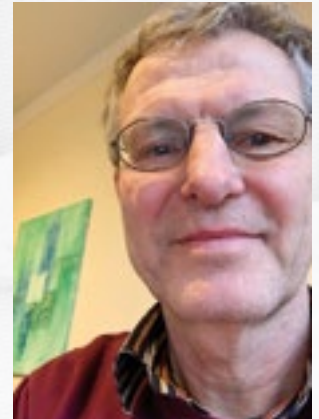
Februar 2022

In Kooperation mit der FBS in Dülmen bietet die EFL am Valentinstag ein Frühstück für Paare an, um die Liebe der Paare in den Mittelpunkt zu stellen und mit verschiedenen Impulsen in den Austausch zu kommen.

**In Verbindung bleiben – mit sich selbst, der Familie, den Freunden.
In herausfordernden Zeiten wie diesen sind Verbindungen unterschiedlicher Art wichtiger denn je. Wir haben Kolleginnen und Kollegen aus unseren Beratungsstellen gefragt, wie ihnen das gelingt.**

**Ein gutes Gespür zu entwickeln
für mich und für andere, alles
Weitere ergibt sich daraus ...**

Michael Remke-Smeenk
(EFL Ibbenbüren)



**In Kontakt mit mir bleibe ich, indem ich
nach meiner Arbeitszeit in der Ehe-, Familien-
und Lebensberatungsstelle Lünen die Halde
„Großes Holz“ in Bergkamen erklimme.**

Sabine Borgschulte
(EFL Lünen)

**In Gedanken, Worten
und Werken; und – hat
mich selber überrascht –
gelegentlich im Gebet.**

Stephan Trillmich
(EFL Cloppenburg – Vechta)



März 2022

In Kooperation mit der EFL im Bistum Münster veröffentlichen Sarah Ledwon und Mathias Berg von der die Katholischen Hochschule NRW in der Zeitschrift „Beratung aktuell – Zeitschrift für Theorie und Praxis in der Beratung“ eine wissenschaftliche Studie mit dem Titel „Inanspruchnahme von Paarberatung als professionelle Hilfe bei Beziehungsproblemen“.



In Verbindung bleiben heißt für mich, sowohl Begegnung aktiv zu initiieren, als auch offen für den zufälligen Augenblick zu sein.

Bernd Rakel
(EFL-Nordgruppe BRA-DEL-WHV, Brakel)

Ich erlebe Handball als starke Verbindung.



Hilla Berheide
(EFL Dülmen)



Durch schöne Erlebnisse und gemeinsam erlebte Freude, verschiedenste Formen von Gesprächen, durch herzhaftes Lachen und herzliche Umarmungen gelingt es mir, mit meiner Familie und meinen Freunden in Verbindung zu bleiben. Um mit mir selbst in Verbindung zu bleiben, höre ich meine Lieblingsmusik, weil sie mir Freude bereitet und Energie gibt, ein wichtiger Bestandteil meines Lebens ist und mich immer wieder daran erinnert, wer ich bin!

Leonie Sögtrop
(EFL Bocholt)

März 2022

Auf ihrem Mitarbeitertag setzt sich die EFL mit dem Thema: „Kirchlicher Dienst – Eine Zu-MUT-ung?“ auseinander.

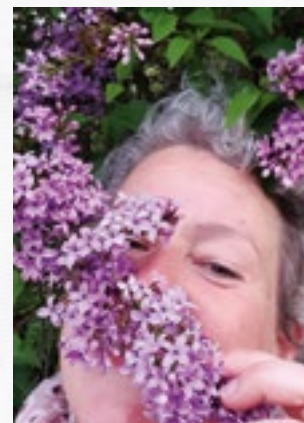


Telefonate – gemütliche Treffen – Sport – Ruhezeiten

Anne Kleemann
(EFL Emmerich)

**Ich bleibe in Verbindung, indem
ich immer wieder Pausen in der
Natur mache und meine Zeit mit
Familie und Freunden aktiv plane.**

Lisa Frings
(EFL Warendorf, Oelde, Ahlen)



**Da mein Herzensanliegen die Themen Selbstfürsorge
und Selbstannahme sind, bemühe ich mich, mit mir
selbst im guten Kontakt durch Yoga, Meditation, spirituelle
Begleitung zu sein. Ich versuche, achtsam mit mir umzu-
gehen, ich bemühe mich um eine gute Work-Life-Balance.
In dieser achtsamen Haltung begegne ich meiner Familie
und meinen Freunden. Ich erlebe sehr schöne und sehr
tragende Verbindungen, die mich glücklich machen.**

Marion Klinkenbusch
(EFL Ibbenbüren)

März 2022

Marina Völkel übernimmt die Leitung der Beratungsstellen Recklinghausen und Datteln-Ostvest von Dr. Ute Kieslich, die in den Ruhestand wechselt.

DIE EFL IST FÜR ALLE DA. AUSNAHMSLOS.

Ehe-, Familien- und Lebensberatung (kurz: EFL) – nun, das klingt erstmal so, als müsse man verheiratet sein und eine Familie haben, um das Angebot überhaupt in Anspruch nehmen zu können, ja dürfen. Mitnichten, wie EFL-Leiterin Andrea Stachon-Groth klarstellt: „Wir sind als kirchliche Beratungsstelle selbstverständlich offen für alle Erlebens- und Lebenswelten.“ Das schließt auch Menschen aus der LGBTIQ*-Community (lesbisch, schwul, bisexuell, transgeschlechtlich, intergeschlechtlich, queer) ein. Das griechische Wort „katholikos“ bedeute schließlich im Wortsinn „allumfassend“.

„Eines unserer Markenzeichen ist, dass unser Angebot alle Menschen willkommen heißt, gleich welcher Herkunft, Religion und sexueller Orientierung. Wir begegnen Menschen auf Augenhöhe und wertungsfrei“, verdeutlicht sie noch einmal. Gleichwohl gebe es aus den Reihen der LGBTIQ*-Community sehr selten Anfragen.

Um auch diese Zielgruppe besser erreichen und kompetent beraten und unterstützen zu können, pflegen zum Beispiel die Mitarbeitenden der Beratungsstellen am Niederrhein (Moers, Dinslaken, Wesel und Kreis Kleve) engen Kontakt und Austausch zu Vertreterinnen und Vertretern der LGBTIQ*Fachberatungsstellen „gerne anders!“ und „Lebenslust“. „Dabei geht es neben der Fortbildung vor allem auch um kollegialen Erfahrungsaustausch und darum, unsere offene Haltung nach außen zu zeigen und zu leben“, sagt Stachon-Groth.

Die EFL im Bistum Münster ist ebenfalls Ansprechpartnerin für Regenbogenfamilien, also Familien, in denen Kinder bei gleichgeschlechtlichen Eltern aufwachsen. Auch in diesem Bereich haben sich Mitarbeitende der Beratungsstelle Münster und aller Beratungsstellen im Kreis Wesel

(Dinslaken, Wesel, Moers, Xanten und Duisburg-Rheinhausen) fortgebildet und machen das auf der Website durch das Logo „Beratungskompetenz Regenbogenfamilie!“ deutlich.

Dass die EFL das Thema ernst nimmt, zeigt sich auch in den Fortbildungsprogrammen: „Im vergangenen Jahr haben wir unter dem Titel ‚Wie ein Kreis in einem Meer von Quadraten‘ – LGBTIQ* und Angehörige in der Beratung‘ einen Workshop angeboten. Unter der Leitung von René Kaiser ging es um Begriffsklärung, sexuelle Vorurteile, die eigene Haltung der Beratenden sowie die Beratung von LGBTIQ* und deren Familien und die Sensibilisierung der Beratungsfachkräfte“, blickt die EFL-Leiterin zurück. „Bei der Anmeldung konnte ich mit dem Titel ‚Kreis in einem Meer von Quadraten‘ wenig anfangen. Nach der Fortbildung habe ich verstanden, wie fremd und nicht passend sich LGBTIQ*-Menschen in unserer Gesellschaft oft fühlen – eben wie ein Kreis, der das schöne, regelmäßige Muster der Quadrate stört und durcheinander bringt“, resümierte eine Teilnehmerin.

Auch für 2023 steht eine Fortbildung mit René Kaiser gemeinsam mit Prof. Dr. Agostino Mazziotta auf dem Programm. Unter dem Titel „Liebe ist gelebte Vielfalt“ geht es um Themen wie Formen des Zusammenlebens, sexuelle Orientierungen und Identitäten, Polyamorie und das Coming-Out.

„Der Claim des Bistums ‚Für dein Leben gern‘ gilt für jedes Leben, jede Form ist gleich wertvoll“, fasst Andrea Stachon-Groth abschließend zusammen.

Von Jule Geppert



EFFEL ÜBER VERBINDUNGEN

„Verbindungen wollen hergestellt, gestaltet und gepflegt werden“

—
Von Anke Lucht

Zwecks Lösung eines Kreuzworträtsels suchte Effel unlängst nach „Verbindung“ mit neun Buchstaben. „Beziehung“ und „Anbindung“ mochten sich nicht sinnstiftend in die vorhandenen Buchstaben einfügen. Dennoch muss ja bekanntlich das Leben im Allgemeinen und das Kreuzworträtsel im Besonderen irgendwie weitergehen. Deshalb bemühte Effel in Ermangelung weiterer Geistesblitze die Suchmaschine des Vertrauens – und staunte nicht schlecht: Stolze 127 Wortvorschläge spuckte diese aus.

ZUR PERSON

Effel ist die Kolumne des Jahresberichts der Ehe-, Familien- und Lebensberatung. Sie betrachtet das jeweilige Oberthema der Publikation auf andere, manchmal augenzwinkernde Weise und setzt es in Verbindung zum aktuellen gesellschaftlichen Geschehen. Effel möchte unterhalten und vielleicht auch zum Nachdenken anregen.

Verbindungen scheinen also in unserer Welt eine gewisse Rolle zu spielen. Chemie-Fans ahnen das, besteht doch die Welt – wenn Effel sich des mühsam erworbenen Schulwissens richtig erinnert – aus Elementen und Verbindungen. Und nicht umsonst macht eine der überlebenswichtigsten Verbindungen überhaupt, das Wasser, etwa 71 Prozent der Erdoberfläche und einen fast ebenso großen Anteil des menschlichen Körpers aus.

Neben solcherlei unverzichtbaren Verbindungen gibt es andere, auf die zu verzichten man manchmal gezwungen ist. Zugverbindungen etwa, die auf dem Papier – oder vielmehr dem Display mit der Fahrplan-App – zwar existieren, aber in der rauen Wirklichkeit eben allzu oft nicht

Mai 2022

Die EFL Cloppenburg bezieht neue Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße 76 in Cloppenburg.

stattfinden. In diesen Fällen steht Effel bedröppelt am Bahnsteig und ruft sich dankbar in Erinnerung, dass auf andere Verbindungen auf dieser Welt mehr Verlass ist. Nicht auszudenken, wenn das Wasser sich ebenso unberechenbar und divenhaft verhielte und nach Lust und Laune den Dienst quittierte, wie deutsche Zugverbindungen dies zu tun pflegen!

So lange und etabliert die Tradition unzuverlässiger Züge in Deutschland auch ist, eine andere Art von Verbindungen kann mit einer noch längeren Geschichte aufwarten: Die ersten Studentenverbindungen entstanden um das Jahr 1800 herum.

Um Missverständnissen, Shitstorms und Massenaufmärschen vorzubeugen: Effel praktiziert selbstredend überall, wo möglich, gendergerechte Sprache. „Studierendenverbindung“ wäre aber tatsächlich wohl eine eher unzutreffende Bezeichnung. Denn diese Verbände sind bis heute deutlich überwiegend männliches Revier. Und im Gegensatz zur katholischen Kirche hat Effel bislang kaum Reformbewegungen wahrgenommen, die dies zu ändern trachten.

In der Welt der Technik sieht das anders aus, hier haben Frauen längst aufgeholt. WLAN beispielsweise gehört zu ihrem Alltag ebenso wie zu dem der Männer und aller anderen – eine Verbindung, die man wie ausbleibende Züge nicht einmal sehen kann, die einen aber, wenn sie denn nicht zustande kommt, mindestens so hilflos zurücklässt wie die ausgefallenen Züge, wenn nicht noch hilfloser. Nur Wassermangel ist dramatischer.

Eines ist indes diesen und allen anderen Verbindungen gemeinsam: Es braucht mindestens zwei Beteiligte, damit sie ihren Namen zurecht tragen. Und: Wir alle sind solche Beteiligte, in vielfacher Hinsicht, stecken wir doch in vielen Verbindungen oder Beziehungen, vor allem zu anderen Menschen.

Zwar mögen auch diese Verbindungen manchmal unzuverlässig oder veraltet sein, einen hilflos zurücklassen oder sich in Einzelemente auflösen. Aber viel wichtiger ist doch, findet Effel, dass man solche Verbindungen herstellen, gestalten und pflegen kann. Und dafür nicht mal einen Fahrplan oder ein Chemiebuch braucht.

Übrigens: Die Lücke im Kreuzworträtsel ließ sich nach langem Grübeln mit dem Wort „Koalition“ schließen. Aber deren Betrachtung ist nun wirklich zu komplex für diese Kolumne.



Mai 2022

Nach dreijähriger Corona-Pause treffen sich ehemalige Kolleginnen und Kollegen der EFL im Forum EFL in Münster.

COACHING

... IHRE VERBINDUNG WIRD GEHALTEN. BITTE LEGEN SIE NICHT AUF ...

Mit sich und anderen in guter Verbindung stehen – was so einfach klingt, ist oftmals gar nicht so leicht. Trotz vielfältiger Möglichkeiten, analog und digital, eine Garantie für gelingende Verbindungen gibt es nicht. Und das nicht nur, wenn das Internet mal nicht funktioniert.

Von Andrea Stachon-Groth

Wer kennt sie nicht, die Warteschleife am Telefon: „Ihr Anruf wird gehalten.“

Verbindungsaufbau gelingt nicht immer sofort, benötigt oft Zeit und Geduld, manchmal bricht eine Verbindung ab oder erfordert mehrfache Versuche. Verbindung kann also unterschiedlich gestaltet sein, manchmal mühelos und unbeschwert, manchmal mühsam und holperig.

Es gibt einmalige Verbindungen, sogar im doppelten Sinne: Verbindungen, die nur einmal zustande kommen, für einen bestimmten Zweck, zum Beispiel über den Verkauf von Playmobil in einem Internet-Portal oder einmalig im Sinne von einzigartig wie etwa ein einmaliges Konzert der Lieblingsband oder die einmalige große Liebe. Es besteht eine große Bandbreite und Vielfalt in Form, Intensität und Dauer einer Verbindung. Ist sie eher locker und für einen begrenzten Zeitraum mit einem bestimmten Ziel oder Auftrag gedacht? Das könnten dann beispielsweise Projekte sein bei der Arbeit, in Vereinen, Gruppen oder im freiwilligen Engagement. Geht es um eine verbindliche, lebenslange Bindung wie wir sie

bei der Eheschließung eingehen? Oder um die Verbindung zu sich selbst? Es ist gar nicht so einfach mit der Verbindung. Nehme ich diese inneren Verbindungen überhaupt wahr und stehe ich in Kontakt zu diesen oder eher nicht?

Wenn es womöglich schon mit der Verbindung zu mir selbst nicht einfach ist, wie ist es dann mit der Verbindung zu einem anderen Menschen, zu meinem Partner/meiner Partnerin oder Kindern, Eltern, im Freundeskreis, der Kollegenschaft – oder gar zu Gott?

Wir lernen Selbstfürsorge und die Regulierung unserer Gefühle zu Beginn unseres Lebens durch die Art der Versorgung und Fürsorge anderer Menschen, in der Regel unserer Eltern. Schon im Mutterleib werden die wichtigen Verbindungen geknüpft, die dem Ungeborenen signalisieren, wie groß die Anspannung oder die wohlige Entspannung ist. Nach der Geburt sind wir existentiell darauf angewiesen, dass eine erwachsene Bezugsperson unsere Gefühle und Bedürfnisse wahrnimmt: Hunger, Kälte, das Fehlen von Kontakt der Haut, das nicht geborgene Gefühl

im Raum, Schmerzen. Wir brauchen die Verbindung zu mindestens einem anderen Menschen zum Überleben als Säugling und Kind und auch, um uns selbst durch die Spiegelung unserer Mimik und Sprache kennenzulernen und zu verstehen.

Welche Auswirkungen haben diese frühen Prägungen für unser späteres Verbindungsverhalten? Pauschal können wir sagen: Das Bindungsmuster, das wir als kleine Kinder in der Familie erlernen, prägt auch im Erwachsenenalter die Art und Weise, wie wir Verbindungen zu uns selbst und zu anderen Menschen pflegen. Andererseits sind wir ein Leben lang lernfähig und können unser Verbindungsverhalten verändern.

Beständige, verlässliche Verbindungen und Bezugspersonen bleiben unser Leben lang die wichtigsten Quellen für unser Wohlbefinden und unser Sicherheitsgefühl. Die Selbstwahrnehmung der Gefühle und Bedürfnisse entwickelt sich nicht im abgeschlossenen Raum des Individuums, sondern in der Resonanz mit anderen Menschen. Aber was ist denn mit der individuellen Freiheit, Autonomie, Einzigartigkeit und Unabhängigkeit? Na ja, vielleicht ist die Verbindung zu anderen der Schlüssel zur individuellen Freiheit: **Freiheit entwickelt sich in der Bezogenheit auf und zu dem Anderen.**

Manchmal bilden sich allerdings durch die frühkindlichen Erfahrungen mit anderen Menschen unbewusst Muster oder Schemata im eigenen Selbstbild, Erleben und Verhalten aus, die im Erwachsenenalter schädigende Verbindungen wie zum Beispiel Gewaltbeziehungen aufrecht erhalten. Bindung und Gewalt sind dann miteinander gekoppelt, ein Heraustreten aus der Gewaltspirale wird mit Einsamkeit und Bindungslosigkeit assoziiert. Hier bedarf es zunächst einer Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstwirksamkeit und alternativer Bindungserfahrungen, die auf Wertschätzung und Gleichberechtigung basieren.

Soweit zur analogen Welt. Aber wie funktioniert Verbindung in der digitalen Welt?

Unsere Umwelten haben sich in den letzten Jahrzehnten medial expansiv vergrößert. Im Internet existieren zahlreiche Verbindungsangebote für alle Lebensbereiche.

In Zeiten hochgradiger medialer und technischer Vernetzung stoßen wir jedoch erstaunlicherweise auf Fragen der Vereinsamung von Individuen. Die traditionellen Großfamilien sind weggebrochen, die Dorfgemeinschaften funktionieren

nicht selbstverständlich, die schicken Neubauviertel sind nicht immer Hort der Solidarität und Gemeinschaft. Wo treten wir in Verbindung mit anderen Menschen? Wo pflegen wir diese Verbindung und wann? Keine Zeit für Freundschaften und Hobbies, das wird häufig genannt in Beratungskontexten, wenn es um die sozialen Ressourcen geht.

Allein aus sich heraus lebt es sich jedoch auf Dauer sehr anstrengend.

Die Möglichkeiten der Kommunikation in den sozialen Medien können Verbindungen schaffen, bringen jedoch nicht automatisch beziehungsstiftende Kommunikation hervor, sondern betäuben manchmal nur die innere Leere. Diese Vereinsamung ist jedoch nicht nur eine individuelle, sondern auch eine gesellschaftliche und politische Aufgabe.

Trotz allem

Was kann ich als Individuum tun, um die Verbindung zu meinen Gefühlen und Bedürfnissen sowie zu meinen Mitmenschen zu halten und an der Gesellschaft aktiv teilzuhaben?

Ein paar Ideen

- ▶ **Innehalten in der Natur, aufmerksam wahrnehmen, was ich sehe, spüre, höre.**
- ▶ **Meine Gedanken, Gefühle, Sorgen vor Gott bringen im Gebet.**
- ▶ **Meine Gedanken, Gefühle teilen mit Menschen, denen ich vertraue.**
- ▶ **Anderen zuhören, die Resonanz wahrnehmen und rückmelden.**
- ▶ **Täglich aufschreiben, für welche Begegnung ich dankbar bin.**

Fazit

Und wie wir bei einem Anruf in der Warteschleife so manches Mal Geduld aufbringen müssen, bis die Verbindung nicht mehr „nur gehalten“ wird, sondern auch wirklich zustande kommt, so lohnt es sich auch im echten Leben geduldig dran zu bleiben, bis wir auf der anderen Seite hören: „Guten Tag, was kann ich für Sie tun?“ oder bis wir selbst merken, was wir für unser Gegenüber – unsere Bedürfnisse oder unsere Mitmenschen – tun können.

Mai 2022

Die EFL Lüdinghausen bezieht neue Räumlichkeiten im Raesfeldhaus, Mühlenstraße 29 im Obergeschoss der Familienbildungsstätte (FBS).

KINDERSC AUS ZWEITER

Minderjährige Kinder gehören in der Regel nicht zur unmittelbaren Klientel der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen. Es sind die Eltern, die bei den Beraterinnen und Beratern Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen suchen, sei es als Paar oder als Einzelperson. Und doch haben die Mitarbeitenden der Beratungsstellen die Kinder immer mit im Blick. Wenn in einer Beratungssituation der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung aufkommt, dann wissen sie, an wen sie sich innerhalb der EFL wenden können. Zum Beispiel an Christiane Vogt.

Von Michaela Kiepe



HUTZ REIHE

Die Ehe-, Familien- und Lebensberaterin hat sich gemeinsam mit ihrem Kollegen Andreas Heimbach in einem einjährigen Zertifikatskurs an der Fachhochschule Münster zur Kinderschutzfachkraft weitergebildet. Gemeinsam mit Elke Rommen-Kalus, seit vielen Jahren bereits als Kinderschutzfachkraft tätig, unterstützen sie die Kolleginnen und Kollegen, wenn diese aus den Schilderungen der Ratsuchenden Hinweise auf Gefährdungsmomente für die Kinder wahrgenommen haben. „Auch wenn die Kinder nicht dabei sind, haben wir immer einen virtuellen Kinderstuhl mit im Raum, um auch den Blick auf die Perspektive der Kinder zu haben“, berichtet Vogt. Alle Beraterinnen und Berater verstünden sich als Anwältin und Anwalt der Kinder. „Natürlich wollen wir, dass es den Kindern gut geht“, hält die EFL-Beraterin fest.

Als Kinderschutz aus zweiter Reihe bezeichnen die Fachleute ihre Aufgabe. Der Bedarf ist groß. In rund 20 Fällen haben sich Kolleginnen und Kollegen im vergangenen Jahr an sie gewandt. Dabei ist es wichtig, in vielerlei Hinsicht in Verbindung zu sein. „Je mehr Kolleginnen und Kollegen auf den Fall schauen, desto besser“, sagt Vogt, die als Beraterin in der EFL in Greven und Steinfurt tätig ist. Sie schätzt die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen. „So ein Fall zieht viel Energie. Da ist es gut, wenn die Beraterinnen und Berater wissen, an wen sie sich mit ihrem Verdacht wenden können. Sie machen einen tollen Job und haben eine sehr gute Verbindung zu den Eltern.“



Es ist hilfreich, dass wir ihnen unsere zusätzlichen Kompetenzen zur Verfügung stellen können“, sagt die 46-Jährige aus ihrer eigenen Beratungserfahrung. Dabei würden verschiedene Eindrücke zu dem Fall zusammengeführt. Denn jede Fachkraft habe ihre subjektive Sichtweise auf die Situation der Familien und den Beratungsverlauf. Deshalb sei es wichtig, fachlich miteinander zu kommunizieren. „Beobachten, bewerten, handeln. Das ist auch in diesen Fällen unser Vorgehen“, informiert Vogt.

Da ist beispielsweise die Klientin, die in einem Gespräch davon berichtet, dass ihr Partner das gemeinsame Kind ablehne. Sie habe beobachtet, dass er nachts auch schon mal grob war, und sie treibe die Sorge um, dass er es schütteln könnte. „Diese Beobachtung und Sorge müssen wir in der Beratung ernst nehmen, denn das stellt eine wirkliche Gefahr dar“, betont Vogt und fügt hinzu: „Zu den Gefahren zählen sämtliche Formen der Gewalt. Dabei ist es egal, ob Kinder sie selbst erfahren oder als Zeugen miterleben. Das sind traumatische Erlebnisse.“ Vernachlässigung sei ebenso ein Thema wie auch psychische Gewalt. „Oft verschwimmen die Grenzen, und häufig kommen mehrere Faktoren zusammen“, sagt die Fachfrau.

Hinweise auf Kindeswohlgefährdung zu erkennen, sei nicht immer einfach. „Deshalb ist es wichtig, genau hinzuschauen und bei den Eltern nachzufragen, um ein Gesamtbild und Gefährdungsmomente zu erhalten“, erklärt Vogt. Auslösende Faktoren für eine Gefährdung könnten beispielsweise Überforderung sowie Krisensituationen sein. „Eigentlich wollen Eltern für ihr Kind doch immer das Beste“, hält Vogt fest. Die Einschätzung, was für das Kind gut sei, sei jedoch individuell sehr verschieden. Dafür müssten sich Eltern öffnen und mitteilen, die Beratenden mit ihnen in einer guten Verbindung stehen. „Wenn das Vertrauen zur Beratungsfachkraft da ist, ist viel möglich. Auch beim Kinderschutz. Die Paarbeziehung hat großen Einfluss auf das Elternverhalten und damit auf das Kindeswohl. Die Paarberatung ist grundsätzlich als ein präventives Angebot für das Kindeswohl zu sehen“, berichtet Vogt.

Gebe es Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, greife ein vorgegebenes Ablaufschema, das alle Mitarbeitenden kennen. Zunächst dokumentiere die Kollegin oder der Kollege die Anhaltspunkte, melde diese an die Leitung der Beratungsstelle und bespreche sie in der Supervision beziehungsweise mit einer der drei Kinderschutzfachkräfte. „Entscheidend ist es, offen und kooperativ mit den Eltern über erste Fragen und Anzeichen zum Thema Kindeswohl zu sprechen. Nicht als Strafe, sondern als Hilfe für die Eltern. Da ist Transparenz sehr wichtig“, hält Vogt fest. Und genau an dieser Stelle sei es zentral, eine gute Verbindung zu den Eltern zu haben und sie auch zu halten. „Für eine gelingende Hilfe ist es das A und O, die Eltern mit ins Boot zu holen und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen“, ist die Beraterin überzeugt. Wenn die Fronten verhärtet seien, sei nichts gewonnen. Im Gegenteil: Es zerstöre viel. Sollte die Gefährdung abgewendet oder ausgeschlossen werden oder Hilfsangebote wahrgenommen werden, werde die Beratung fortgesetzt. Drohe allerdings weiterhin Gefahr für das Kindeswohl, versuchten die Mitarbeitenden die Eltern zur Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu bewegen. Sollte die Gefährdung nicht abgewendet werden können, erfolge eine schriftliche Benachrichtigung an das Jugendamt.

Gut hinzuhören sowie Gefühle ernst zu nehmen und nicht wegzuschieben, sei wichtig. Für die Beraterinnen und Berater sei es eine Gratwanderung zwischen Beziehung halten und Grenzen setzen. „Unser Anliegen ist es, die Ratsuchenden zu unterstützen, um ihre Beziehung und Verbindung zu stärken. Wir schauen darauf, was es braucht, um den eigenen Stress abzubauen“, berichtet Vogt. Entscheidend sei, darauf zu achten, dass Paarthemen nicht auf der Elternebene diskutiert



würden. „Damit Kinder keine Funktion erfüllen.“ Die Beraterinnen und Berater setzten bei den Ressourcen der

„Zu den Gefahren zählen sämtliche Formen der Gewalt. Dabei ist es egal, ob Kinder sie selbst erfahren oder als Zeugen miterleben. Das sind traumatische Erlebnisse.“

Familien an, um sie zu stärken und nutzbar zu machen. „Dabei schauen wir darauf, wo Gefährdungsmomente sind und wo Ressourcen ausgebaut werden können.“

„Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist ein großes Pfund. Obwohl wir nicht direkt mit den Kindern arbeiten, können wir zum Kinderschutz beitragen. Im Gegensatz beispielsweise zum Jugendamt haben wir kein staatliches Wächteramt inne“, hält sie fest. Aber durch Kooperationen beispielsweise mit den Erziehungsberatungsstellen sei es möglich, Hilfen passgenau zuzuschneiden.

Die drei Kinderschutzfachkräfte stehen nicht nur in Verbindung zu den eigenen Kolleginnen und Kollegen, sondern sie engagieren sich regional auch in verschiedenen Netzwerken. Dort arbeiten sie beispielsweise zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der stationären Jugendhilfe, des Kinderschutzbundes und vielen sozialen Einrichtungen, die in unterschiedlicher Weise mit der Jugendhilfe zu tun haben.

„Es ist eine dankbare Arbeit. Wir bekommen viele positive Rückmeldungen. Durch unsere Impulse und neuen Ideen sind die Ratsuchenden wieder in die Handlungsfähigkeit gekommen. Manchmal reicht ein Gespräch, manchmal braucht es mehrere Kontakte“, berichtet Vogt. Sicherlich sei das Thema Kinderschutz kein leichtes, aber „es ist toll, wenn wir etwas bewegen können und nicht weggeschaut wird“.

HOCHSCHULZERTIFIKATSKURS KINDERSCHUTZ

- Der einjährige Hochschulzertifikatskurs an der Fachhochschule Münster umfasst sechs Module. In den verschiedenen Einheiten geht es darum, was Kindeswohlgefährdung ist, wie sich die rechtlichen Grundlagen gestalten, welche Verfahrensabläufe sinnvoll sind und wie die Gesprächsführung im Kinderschutz gestaltet werden kann. Ebenso gibt es ein Modul zum sexuellen Missbrauch und Kinderschutz aus medizinischer Perspektive sowie eines zur Rolle der erfahrenen Fachkraft, Kooperation im Kinderschutz und die Haltungen der Akteure. Zudem erstellen die Teilnehmenden eine schriftliche Abschlussarbeit.

AUS DEN BERATUNGSSTELLEN

ZEIT ZUM REDEN UND ZUHÖREN

Elisabeth Frenke leitet eine Gruppe für verwaiste Eltern.

Wenn ein Kind stirbt, ist für Eltern nichts mehr, wie es war. Der Schmerz über den Tod der Tochter, des Sohnes ist schwer zu akzeptieren. In dieser Phase kann Reden helfen. Reden mit anderen, die gleiches durchleben – und wissen, wie sich dieser Verlust anfühlt. Die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (EFL) des Bistums Münster begleitet zusammen mit dem Haus der Familie in der Stadt betroffene Eltern. Seit einigen Jahren bieten die beiden Bistumseinrichtungen einen Gesprächskreis für verwaiste Eltern an. „Es geht darum, Menschen miteinander in den Austausch zu bringen, die das gleiche Schicksal ereilt hat“, erklärt Elisabeth Frenke, EFL-Beraterin, Pastoralreferentin und Krankenhausseelsorgerin im St.-Franziskus-Hospital in Münster, die den Kursus zusammen mit Andreas Schmidt, Gestalttherapeut und Sozialarbeiter, leitet.

Wichtig: Es spielt keine Rolle, ob das verstorbene Kind drei Jahre alt oder schon erwachsen war. „Das Verbindende ist die Trauer um ein Kind“, betont Elisabeth Frenke.

Verständnisvolles Zuhören, Raum für Emotionen, Begegnung mit anderen betroffenen Müttern und Vätern – all das finden Eltern in dem kostenfreien Gesprächskreis. „Sie erzählen von ihren verstorbenen Kindern, wie sie waren, was sie mit ihnen erlebt haben“, beschreibt die EFL-Beraterin den Ablauf der monatlich stattfindenden Treffen – und verschweigt dabei nicht, dass manchmal Tränen fließen. „Aber wir lachen auch zusammen“, fügt Elisabeth Frenke an. Dann bekomme das Erinnern eine Leichtigkeit – zumindest für den Moment.

In der Gruppe gibt es keine Tabus. Gesprochen wird auch über Rituale, die Eltern und Familien für sich schaffen können, und über die Reaktionen der anderen. Denn eine gemeinsame Erfahrung vieler verwaister Eltern: Der Tod eines Kindes isoliert. „In der Regel hat niemand aus dem persönlichen Umfeld Gleiches erlebt“, sagt Elisabeth Frenke.

Sätze wie „Ich kann dich verstehen ...“ seien deshalb meist nur eine leere Floskel – und könnten genauso weh tun wie ein plötzliches Verstummen bei zufälligen Begegnungen auf der Straße. Im Gesprächskreis fühlen sich Eltern dagegen angenommen, sie müssen sich nicht erklären, die anderen wissen, was sie meinen, wenn sie von Trauer und Schmerz sprechen.

Das Angebot geht jeweils über sechs Monate. „Wer möchte, hat im Folgekursus einen Platz sicher“, ergänzt die EFL-Beraterin, die mit allen, die neu hinzukommen, ein Vorgespräch führt. Aktuell nehmen sieben Mütter und Väter an den Abenden teil. Manche von weither: „Gruppen für verwaiste Eltern gibt es leider nur wenige“, weiß Elisabeth Frenke. Anders als für Eltern, die während der Schwangerschaft oder bei der Geburt ein Kind verloren haben.

Ihr ist es ein Anliegen, mit ihrer Ausbildung und ihren Erfahrungen als EFL-Beraterin die Eltern zu unterstützen, den Verlust ihrer Kinder in den Alltag und das Leben zu integrieren. „Dabei spielt auch die Partnerschaft eine Rolle, die sich nach einer solchen Erfahrung verändert“, sagt Elisabeth Frenke.

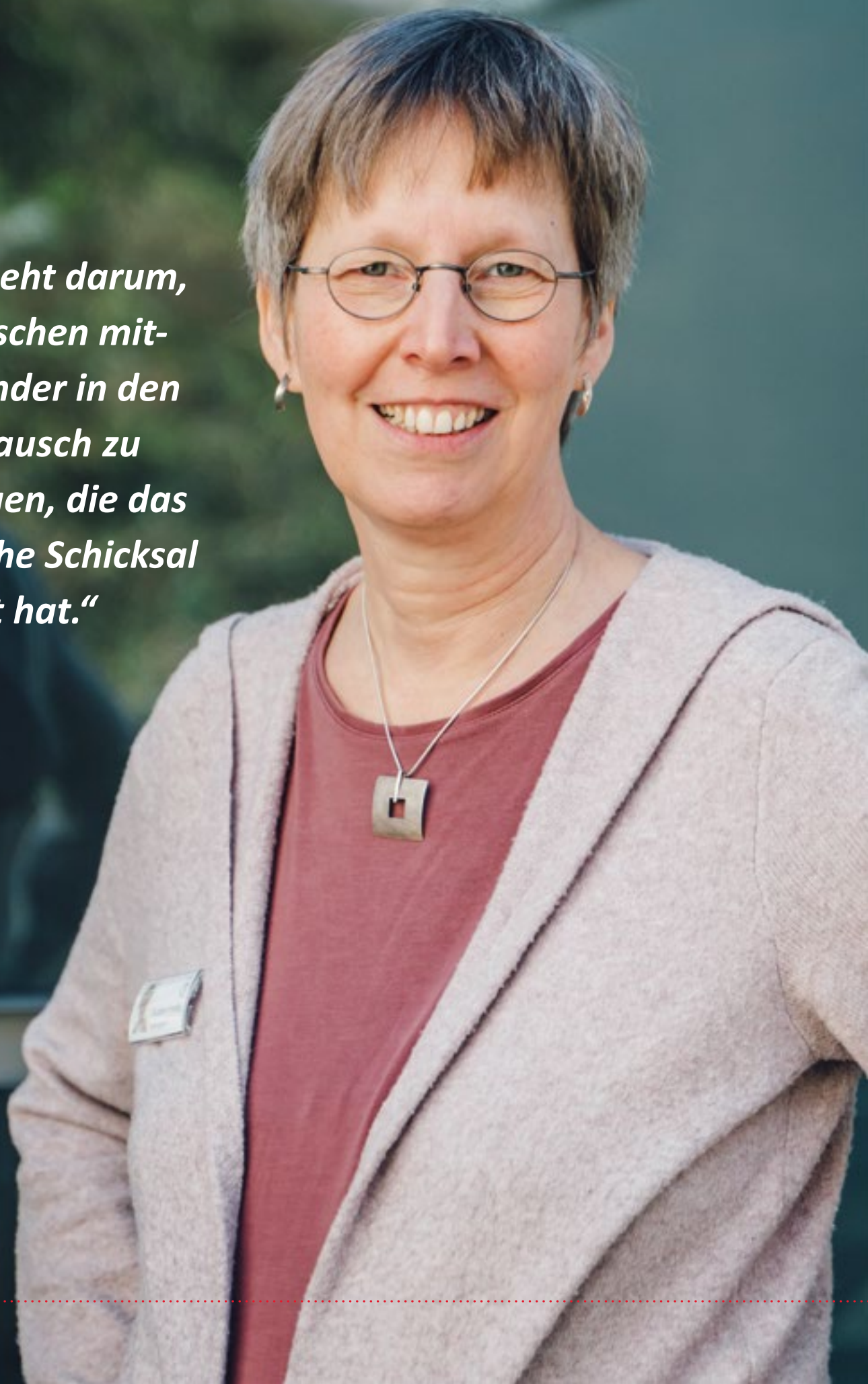
Eineinhalb Stunden sind für die Gruppenabende vorgesehen. Doch niemand schaue so genau auf die Uhr, erklärt Elisabeth Frenke. Wer Zeit zum Erzählen braucht, bekommt sie: „Die anderen hören zu.“ Denn die Teilnehmenden wissen alle, wie wichtig Reden ist. Auch das verbindet sie.

Von Gudrun Niewöhner

Juni 2022

Im Rahmen der Veröffentlichung der „Studie zum sexuellen Missbrauch im Bistum Münster“ beteiligen sich Kolleginnen und Kollegen der EFL an einer Telefonhotline, die das Bistum für Betroffene von sexuellem Missbrauch einrichtet.

***„Es geht darum,
Menschen mit-
einander in den
Austausch zu
bringen, die das
gleiche Schicksal
ereilt hat.“***



FORTBILDUNGEN

SICH ÖFFNEN SCHAFFT VERBINDUNG: WELCHE ROLLE SEXUALITÄT IN DER BERATUNG SPIELT

Durch partnerschaftliche Sexualität fühlen sich viele Paare miteinander verbunden, sie wird von ihnen wie eine Versicherung für den Bestand der Partnerschaft erlebt. Doch kommt es in diesem Lebensbereich zu Problemen, die die Verbindung in einer Partnerschaft stören, ist es notwendig, darüber zu sprechen, ist Dr. Annette Schwarte, Sexualtherapeutin und Fachärztin für psychotherapeutische Medizin überzeugt.



Von Ann-Christin Ladermann

Viele Menschen benötigen für ihre Sexualität Intimität. „Und um diese Intimität zu wahren, schützen wir sie vor dem Blick von außen. Wenn wir uns öffnen, ist das häufig mit Schamgefühlen verbunden“, weiß Dr. Annette Schwarte. Deshalb sei es wichtig, dass das Thema Sexualität in jeder Paarberatung aktiv von den Beraterinnen und Beratern angesprochen wird.

Die geborene Münsteranerin freut sich deshalb besonders, dass sich die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) im Bistum Münster dazu entschieden hat, alle rund 100 Beraterinnen und Berater zum Thema „Sexualität in der Beratung“ zu schulen. Die zweieinhalb Tage, in denen die Berater jeweils in Kleingruppen von Annette Schwarte fortgebildet wurden, haben den Grundstein für einen Vertiefungskursus gelegt: In diesem und im kommenden Jahr werden sich die Mitarbeitenden der Beratungsstellen weiter mit dem Thema Sexualität auseinandersetzen und unter anderem den Aspekt Transidentität beleuchten.

Nicht selten spielt Sexualität eine Rolle, wenn Paare oder Einzelpersonen in Lebenskrisen Rat bei der EFL suchen. „Aber es ist überhaupt nicht selbstverständlich, dass die Paare das Thema von sich aus ansprechen“, weiß Annette Schwarte. Zu sehr sei das Thema Sexualität noch immer ein Tabuthema. Mangelnde Sprachkompetenz beobachtet die Ärztin aber nicht nur bei Betroffenen, sondern auch bei Kolleginnen und Kollegen. Für die Betroffenen sei es oftmals noch leicht, allgemein zu sagen, dass es sexuelle Probleme gibt. „Doch wenn es gilt, genau herauszufinden, um welche Probleme es sich handelt, geraten Beratende vielfach auch an eigene Grenzen“, sagt Annette Schwarte.

Von Paaren, die in ihre Aachener Praxis für Sexualtherapie kommen, lässt sich Annette Schwarte das Problem zunächst einmal detailliert beschreiben. Etwas, das sie den EFL-Beraterinnen und -Beratern im Bistum Münster eindrücklich mit auf den Weg gegeben hat. „Steht ein sexuelles Problem im Raum, ist es wichtig, sehr konkret über das sexuelle Verhalten zu sprechen und nicht davon ausgehend direkt zu allgemeinen Paarthemen zu kommen“, ermutigt

sie. Eine Herausforderung, auch für die Beratenden: „Oft möchten sie nicht indiskret oder gar voyeuristisch wirken“, weiß Annette Schwarte. Doch sie hat die Erfahrung gemacht, dass ein Großteil der Klienten dies weniger als Grenzüberschreitung, sondern vielmehr als Entlastung erlebt. „Ich bekomme oft die Rückmeldung, dass sich Paare miteinander noch nie so konkret darüber ausgetauscht haben und erst bei mir erfahren, wie die Partnerin oder der Partner wirklich empfindet.“

Grundlage für eine gute Beratung in diesem Bereich sei es, sich der eigenen Verbindung zum Thema Sexualität bewusst zu sein. „Die eigene Haltung zur Sexualität, die eigene sexuelle Geschichte und Entwicklung muss reflektiert worden sein“, findet Annette Schwarte. Sie empfiehlt, sich von der Vorstellung, dass es die eine richtige Form gibt, Sexualität zu leben, zu lösen. Gefragt sei vielmehr eine große Offenheit bezüglich der Vielfalt sexueller Lebensformen. „Keine Angst vor Dingen, die einem selbst fremd sind“, rät sie den Beratern – und warnt außerdem vor einer Pathologisierung: „Wenn mir jemand etwas anvertraut, das nicht meiner Form, Sexualität zu leben, entspricht, ist diese Offenheit besonders wichtig.“

Diese Offenheit hat sie während der Fortbildungen der Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -beratern wahrgenommen: „Viele Mitarbeitende sind katholisch sozialisiert – ich selber übrigens auch – da kommt es auch vor, dass die Hürde, sich mit der eigenen Sexualität und dem Thema insgesamt auseinanderzusetzen, höher ist und Tabuisierung spürbar wird“, sagt Annette Schwarte. Sie freut sich über eine Beobachtung, die sie gemacht hat: „Der Wunsch, die in der katholischen Kirche häufig als unangemessen erlebten, moralisierenden und tabuisierenden Haltungen zur Sexualität hinter sich zu lassen, war deutlich spürbar.“



KURZINTERVIEWS

DIE MISCHUNG MACHT'S

Die Coronapandemie hat auch die Formate der Fortbildungen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung vor Herausforderungen gestellt. Neben klassischen Präsenzveranstaltungen und Onlineschulungen wurde mit der Fortbildung „Systemisch Integrative Paartherapie“ von Diplom-Psychologin Friederike von Tiedemann auch ein Blended-Format erprobt – also eine Mischung zwischen online und Präsenz. **Spoiler: Es kam gut an.**

Annette Hopf (EFL Bistum Münster, Referat Fort- und Weiterbildung)



Die Fortbildung war die erste konsequente Umsetzung eines umfassenderen Kurskonzeptes in einem „blended“, also ausgewählt gemischten Format von online und Präsenz. Dieses bestand aus regionalen Kleingruppen, die gemeinsam Lehrvideos geschaut und sich anschließend auf Grundlage der eigenen Arbeitserfahrung ausgetauscht haben. Der nächste Teil waren die live online-Supervisionen mit der Lehrtherapeutin Friederike von Tiedemann. Es wurden Fälle eingebracht und unter Begleitung der Lehrtherapeutin mit systemisch-integrativen Methoden gemeinsam weiterentwickelt. Zum Abschluss fand ein 2,5-tägiges Seminar in Präsenz statt. Dort standen Demo-Übungen, weitere Supervisionsanliegen und Selbsterfahrung im Fokus.

Der Gesamtkurs „Systemisch Integrative Paartherapie“ eignete sich deswegen gut für ein Blended-Format, da das Thema für die Arbeit aller EFL-Beraterinnen und -Berater verschiedener Erfahrungsstufen und Organisationsformen hilfreich ist. Durch den Austausch konnten alle voneinander lernen. Auf die Online-Supervision war ich persönlich sehr gespannt. Die Erfahrung war überraschend positiv: Die erforderliche Vorbereitung durch online zur Verfügung gestellte Materialien hat eine fokussierte Arbeit gefördert und auch die Größe der Gruppe ist durch das digitale Format nicht negativ zum Tragen gekommen. Das Teilnehmenden-Feedback bestätigt das: Das Format wurde als sehr gewinnbringend erlebt – und das unabhängig von Alter oder Erfahrung der Kolleginnen und Kollegen. Wir werden dieses Format auch künftig anbieten.

Juni 2022

Corona ist zwar noch nicht vorbei, dennoch darf wieder gefeiert werden:
Im Juni findet das Betriebsfest der EFL im Stadtpark Rheine statt.

Friederike von Tiedemann (Diplom-Psychologin und Referentin)



Persönlichkeitsstörungen, ob im Boderlinestil, narzisstisch, – oder selbstunsicher geprägt, sind in der Paartherapie besonders herausfordernd. Sie erzeugen eine spezielle interpersonelle Dynamik, die nicht leicht zu regulieren ist. Oftmals sind diese Beratungsprozesse anstrengend und verlaufen langwierig.

Das Fortbildungsseminar vermittelte paartherapeutische Interventionen, die vor allem die Verbesserung der interpersonellen Grenzen, der Impuls- und Affektregulierung sowie die Entwicklung einer positiven Gegenseitigkeit im Paaralltag unterstützen.

Wesentlicher Fokus bestand darin, den Teilnehmenden zu vermitteln, wie mit Betroffenen respektvoll und ressourcenorientiert, also ohne pathologisierende Zuschreibungen gearbeitet werden kann. Methodisch wurden die Arbeit mit inneren Teilen im Paarsetting, sowie Interventionen zur Spannungsregulation und Impulskontrolle vorgestellt und eingeübt.

Durch das bereits im Vorfeld gewachsene stabile Gruppenformat, konnten wir mit der inhaltlichen Arbeit im Präsenzseminar direkt beginnen. Über die erlebten Online-Supervisionen waren nicht nur gemeinsame Grundkenntnisse des Paarkonzepts, sondern auch Vertrautheit und ein sicherer Rahmen für die Gruppenteilnehmerinnen von Beginn an gegeben. Auch die Lernatmosphäre wurde durch diesen vorherigen Austausch außerordentlich unterstützt – lehren und lernen „light“. Die hohe Zufriedenheit aller war am Ende auch zugleich der Dank für die aufwändige organisatorische Vorarbeit von Annette Hopf, die dieses Hybrid-Format erarbeitet und mutig umgesetzt hat.

Nicole Wiethoff (Leitung EFL Moers, Xanten und Duisburg-Rheinhausen)

Das besondere Format der Fortbildung habe ich als sehr abwechslungsreich und gewinnbringend erlebt. Der Fokus wechselte zwischen Theorievermittlung, eigenen Fallbesprechungen (Supervision), Selbsterfahrung und praktischem Ausprobieren. Ich persönlich habe beispielsweise ungemein davon profitiert, einen eigenen Fall einbringen zu können. Mir hat es gut gefallen, dass sich die verschiedenen Einheiten über einen größeren Zeitraum erstreckt haben, wodurch in meinen Augen der Input, die Erfahrungen besser „verdaut“ werden und zwischenzeitlich auch schon in der Praxis ausprobiert werden konnten.

Ein großer Gewinn war für mich, dass Friederike von Tiedemann stets spontan und flexibel auf das reagieren konnte, was von der Gruppe als Bedarf angemeldet wurde. Hier haben wir ihre große fachliche Kompetenz und Sicherheit in Theorie und praktischer Umsetzung erleben dürfen. Diese waren sowohl in den Lehrvideos, im digitalen Format als auch in der Präsenzveranstaltung spürbar. Ich spreche wahrscheinlich im Namen der Gruppe, wenn ich dafür an dieser Stelle nochmal ein herzliches Danke ausspreche.



EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE FORTBILDUNGEN, DIE 2022 IN PRÄSENZ ODER ONLINE ANGEBOTEN WURDEN:

- **Commitment**
Fortbildung für Kursleiter:innen/Dr. Anke Birnbaum
- **Sexualität in der Beratung**
Basismodul Sexualberatung/Dr. Annette Schwarte
- **Affektive Kommunikation und Paarbeziehungen**
Über den Umgang mit Affekten, Gefühlen und Emotionen in der Paarberatung/Tom Levold
- **Sinn?-voll! beraten in ambivalenten Strukturen**
Dr. Hannah Schulz
- **Männer in Beratung – Männer und Väter zwischen alten Traditionen, neuen Leitbildern und eigenen Wegen – Impulse für eine gelingende Kontaktaufnahme mit männlichen Klienten in Beratung**
Ansgar Röhrbein
- **Systemisch Integrative Paartherapie**
Methodenwerkstatt/Friederike von Tiedemann
- **Konfliktmanagement für Stellenleitungen**
Workshop/Dr. Timo Müller
- **Wie ein Kreis in einem Meer von Quadraten – LSBT*I* (und Angehörige) in der Beratung**
Workshop/René Kaiser
- **Einbezug von Kindern in die Mediation**
Fachtag Mediation/Almut Fuest-Bellendorf
- **Umgang mit Emotionen in der Mediation**
Fachtag Mediation/Almut Fuest-Bellendorf
- **Beratung mit hochstrittigen Paaren**
Fachtag Hochstrittigkeit/Almut Fuest-Bellendorf
- **Grundlagen der Dissoziation**
Fachtag Trauma I/Petra Lembke
- **Dissoziation, Scham und Schuld**
Fachtag Trauma II/Petra Lembke
- **Resonanz im digitalen Raum: Beziehungsgestaltung virtuell**
Fachtag Digitales/Stephan Billen
- **Traumatisierte Menschen in der Beratung: handlungsbezogene Grundkenntnisse**
Sekretärinnenfortbildung/Gabi Beisenkötter, Claudia Hardeweg
- **Auf der Suche nach Mehr ... Meer!**
Spirituelle Selbsterfahrung auf Juist/Sr. Michaela Wachendorfer
- **Smarte Liebe – Wieviel Analoges braucht Beziehung?**
Fortbildung des Bundesverbandes Katholischer Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater e.V.

Juli 2022

Die EFL Wilhelmshaven bezieht neue Räumlichkeiten in der Schellingstraße 9e in Wilhelmshaven.

SOZIALE MEDIEN UND IHRE VERBINDUNGEN

LASS UNS IN VERBINDUNG BLEIBEN

„Lass uns in Verbindung bleiben“ – das geflügelte Wort kennt vermutlich jeder. Und über soziale Medien wie Instagram, Facebook, BeReal oder TikTok ist es theoretisch heutzutage vermutlich so einfach wie nie, dieses In-Verbindung-bleiben. Postings, Fotos und Videos geben einen Einblick ins Leben derjenigen, mit denen man vernetzt ist und denen man folgt. Doch es ist durchaus Vorsicht geboten: Zum einen sind es „nur“ Einblicke, und welche das sind, darüber entscheidet die und der Postende. Zum anderen ist nicht alles Gold was glänzt: In den sozialen Medien verschwimmen die Grenzen zwischen Realität und Fiktion, ohne, dass es immer eindeutig sofort zu bemerken ist, ein Stichwort ist Schönheitsfilter für den Selfie-Modus. Zum dritten werden in sozialen Netz-

werken auch Verbindungen hergestellt, die geschäftlicher Natur sind, denn: Die sozialen Medien sind eines der derzeit wohl wirkmächtigsten Marketinginstrumente. Das gilt für Konsumgüter, aber selbstverständlich auch für Institutionen wie die Kirche oder die Ehe-, Familien- und Lebensberatung.

Über soziale Medien können Menschen miteinander in Verbindung bleiben oder treten – auch weil nahezu jede und jeder das Verbindungsstück – sprich das Smartphone – in der Tasche jederzeit bei sich hat. Das alles birgt eine Menge Chancen – aber eben auch Risiken. Denn welche Art von Verbindung es ist, in der man gerade über die sozialen Medien steckt, dessen sollte man sich stets bewusst sein.

Social Media: „BeReal“-App

In Verbindung zu bleiben bedeutet für viele Menschen heute, über soziale Netzwerke zu zeigen, was man gerade tut, und dies Freunden und Bekannten in der virtuellen Welt mitzuteilen. Die App „BeReal“ wirbt für sich selbst als eine App, die zeigen möchte, wie das Leben „echt“ ist, ohne Filter und ohne Bearbeitung der Bilder, wie dies in anderen sozialen Netzwerken, wie zum Beispiel Instagram oder TikTok, nahezu die Regel ist. Bei „BeReal“ bekommen die Nutzerinnen und Nutzer täglich zu einem wechselnden Zeitpunkt eine Nachricht, die sie auffordert, genau in diesem Moment ein Foto von sich selbst und von dem, was sie gerade sehen, aufzunehmen und zu teilen. Der Clou: Man hat dafür genau zwei Minuten Zeit. Es bleibt also keine Zeit für Filter und Retuschen. Gezeigt wird, was gerade ist.

Wer sein Bild geteilt hat, kann auch die Bilder seiner Kontakte sehen und so erfahren, was sie gerade tun, wo sie sich aufhalten, im besten Sinne also: mit ihnen in Verbindung bleiben. Reaktionen auf Bilder der Freundinnen und Freunde sind nicht schnell geklickte Emojis, sondern ein Foto des eigenen (fröhlichen, traurigen ...) Gesichts oder ein schriftlicher Kommentar. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese „realere“ Version von Social Media wird behaupten können.



FALLBEISPIEL HÄUSLICHE GEWALT

EIN KNACKS,

Von einem „Knacks, der heilen muss“ hat als erste Lisa H. gesprochen. Erst später fällt ihr die Doppeldeutigkeit dieses Begriffs auf: Er passt auf ihre Ehe ebenso wie auf ihren gebrochenen Finger. Beides hängt zusammen. Und was davon schneller, ja, ob überhaupt beides heilt, das können Lisa H., ihr Mann Reinhard H. und das Beraterteam der Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Münster (EFL) lange nicht absehen.

Von Anke Lucht

Hinweis: Der geschilderte Fall und die darin handelnden Personen beruhen auf mehreren Erfahrungen der EFL. Sie beschreiben keinen konkreten Fall, sondern ein Zusammenspiel unterschiedlicher Wahrnehmungen aus der Beratungspraxis.

In jedem Fall ist es der Finger, der sie alle zusammengebracht hat. Gebrochen ist er, weil Reinhard H. seine Frau gegen die Küchentheke geschubst und sie stürzend versucht hat, sich abzufangen. Vergebens.

„Phalanxfraktur“, stellt die Ärztin in der Notaufnahme fest und verordnet eine Schiene. „Schluss jetzt“, stellt ihrerseits Lisa H. fest, und verordnet ihrem Mann und sich eine Beratung bei der EFL. Vorübergehend zieht sie mit ihren fünf Kindern ins Frauenhaus.

Denn auch, wenn zum ersten Mal ein Arztbesuch nötig wurde: Schubser, Schläge, Tritte hat Reinhard H. vorher schon gegen seine Frau ausgeteilt. Der 49-Jährige ist dann auch sofort mit der Kontaktaufnahme zu den EFL-Profis einverstanden.

Schon beim ersten Gespräch dort gibt er sich zerknirscht. Er sei entsetzt, dass er es so weit habe kommen lassen, oder, besser gesagt: dass das Paar es gemeinsam so weit habe kommen lassen. Lisa H. protestiert gegen diese Formulierung: Sie sei das Opfer. Reinhard H. lässt das nicht unwidersprochen, wirft ihr Provokationen und überzogene Erwartungshaltungen vor. Seine 45-jährige Frau schildert seine Ausfälle, die verbalen und körperlichen Attacken. Vor dem Beratertandem – eine Beraterin und ein Berater, wie es in der EFL bei Fällen häuslicher Gewalt empfohlen wird – entfaltet sich die Geschichte einer Verbindung, die über die Jahre viele Knackse bekommen hat. Und die jetzt vielleicht komplett zerbricht.

Bevor man tiefer in die Geschichte einsteigt, werden zwei Abmachungen getroffen: Keine Gewalt mehr, andernfalls wird die Beratung sofort abgebrochen. Und: Reinhard H. muss zunächst ein Anti-Gewalt-Training in einer Männerberatungsstelle absolvieren.

DER HEILT?

Als beide Voraussetzungen erfüllt sind, beginnt wenige Wochen später die Beratung in der EFL. Sie soll klären, warum und durch welche konkreten Auslöser es immer wieder zur Gewalt gekommen ist und welchen Ausweg es geben kann.

Das Paar erzählt von seinem Lebensweg. Beide sind seit 13 Jahren verheiratet. Er leitet einen Handwerksbetrieb mit 26 Mitarbeitenden. Sie ist Lehrerin an einer weiterführenden Schule. Gegen die fünf Kinder zwischen 14 und 2 Jahren hat der Vater nie die Hand erhoben – wenigstens das nicht. Allerdings horchen die Berater auf, als Reinhard H. in einem Nebensatz anmerkt, fünf Kinder seien drei mehr, als er gewollt habe. Aber seine Frau habe sich so sehr viele Kinder gewünscht, dass er sich schließlich mit mehr Nachwuchs einverstanden erklärt habe.

Er liebe seine ganze Familie. Aber: „Irgendwie ging es bei uns oft um ‚Mehr‘ – nicht nur um mehr Kinder, sondern auch darum, dass wir mehr haben müssen, dass wir mehr Platz zu Hause brauchen, ob ich mehr arbeiten kann und wie wir noch mehr aus allem machen können“, sagt Reinhard H. nachdenklich. In der Konsequenz habe er unter anderem nacheinander drei Eigenheime für seine wachsende Familie gebaut. Vor vier Monaten erst sei man in das neuste Haus eingezogen, mit je eigenem Schlafbereich samt Bad für Kinder und Eltern und eigenen Zimmer für alle Kinder.

Auch von mehr Urlaub habe seine Frau immer wieder geträumt. Gern hätte er ihr auch das ermöglichen wollen, schließlich liebe er sie und habe gesehen, wie sie der Alltag oft anstrengt. Aber trotz all seiner Arbeit reiche das

„Keine Gewalt mehr, andernfalls wird die Beratung sofort abgebrochen.“

Geld nicht. „Ich fühle mich schlecht, wenn sie sich etwas wünscht oder etwas braucht, was ich ihr nicht geben kann“, sagt Reinhard H. Ihn setze das unter Druck.

Lisa H. sagt, sie wisse um seine Bemühungen. Er sei sehr fleißig und habe sich immer um sie und die Kinder gekümmert. Gegen den Widerstand ihrer Eltern habe sie ihn aus voller Überzeugung geheiratet. Ihre Eltern – Vater Professor für Medizin, Mutter ebenfalls promovierte Ärztin – bezeichneten ihren Mann heute noch abfällig als „kleinen Handwerker“, dessen Eltern „nur Fließbandarbeiter und Hausfrau“ gewesen seien. „Mir war das egal“, bekräftigt Lisa H., „er war und ist meine große Liebe. Und wir hatten so viele schöne Zeiten.“

Neben diesen schönen Zeiten verbinden die Eheleute auch weniger schöne Erfahrungen, die sie unabhängig voneinander in ihrer Kindheit und Jugend gemacht haben. Beide erlebten Gewalt zwischen den Eltern mit. Und sie waren sich immer einig: „In unserer Ehe wollen wir es anders machen.“

Dann aber entwickelte die Situation eine Eigendynamik, die sich geradezu klassisch mit dem „Gewaltkreislauf“ nach Leonore E. Walker (siehe Infokasten) beschreiben lässt. Beide Partner schildern, dass sie ihre Gefühle und Bedürfnisse unterdrückt hätten: Reinhard H. im vergeblichen Bemühen, die Wünsche seiner Frau zu erfüllen, Lisa H. im genauso erfolglosen Bemühen, die Abwertungen ihrer Herkunftsfamilie zu entschärfen.

Die Beratung bringt ans Licht, dass die verschiedenen Gefühle von Überforderung den Gewaltkreislauf angetrieben haben: Beide Elternteile waren gestresst, der Vater fühlt sich zudem in der Familienplanung missachtet. Die Abwertung durch seine Schwiegereltern und zwischendurch auftretende finanzielle Engpässe belasteten Reinhard H. außerdem. Lisa H. wiederum drohte angesichts seiner Angriffe mit Trennung, was er zusätzlich als existenzielle Bedrohung empfand.

Der Gewaltkreislauf bildet sich wie im Zeitraffer sogar während der Beratung ab. So zeigt sich Reinhard H. sehr schuld-

August 2022

Die EFL Rheine beschreitet neue Wege in der Beratung und lädt die Ratsuchenden zu Beratungsspaziergängen ein: „Beratung to go“ im Bentlager Wald.

„Es gibt Verbindungen, bei denen es für Außenstehende schwer nachzuvollziehen ist, warum sie weiter bestehen.“

bewusst, geknickt. Wieder und wieder betont er, wie falsch es war, dass er sich nicht im Griff hatte. Nur wenige Momente später wirft er seiner Frau vor, zu viel von ihm zu fordern. Nur deshalb sei er explodiert.

An solchen Punkten unterbrechen die Profis die Beratung und schicken die Eheleute in Einzelgespräche, Lisa H. mit der Beraterin, Reinhard H. mit dem Berater. Dabei wird geprüft, ob die Ehefrau frei spricht oder aus Angst vor ihrem Mann Aspekte verschweigt. Ebenso kann dieser zu Beginn der Beratung seine Versagensängste besser benennen, wenn seine Frau nicht dabei ist.

Allmählich macht das Ehepaar Fortschritte. Lisa H. lernt, ihre eigenen Signale wahr- und ernstzunehmen, wenn sie sich in einer Situation in der Paarbeziehung unwohl fühlt. Sie lernt, sich deutlich verbal zu wehren und zu schützen, indem sie den Raum verlässt. Vor allem aber lernt sie: Nicht sie, sondern ihr Mann ist verantwortlich für die Gewalt und dafür, sie zu beenden.

In diesem Sinne erarbeitet auch Reinhard H. – zunächst in der Anti-Gewalt-Beratung – seine persönlichen Warnsignale, die der in ihm aufsteigenden Wut vorausgehen. Er setzt sich mit Verhaltensweisen seiner Frau auseinander, durch die er sich provoziert fühlt. Vor allem aber lernt auch er: Die volle Verantwortung für die körperliche Gewalt liegt bei ihm, für die Attacken gibt es keine Rechtfertigung. Künftig wird er sich, wenn er sich hilflos und überfordert fühlt, vor seiner Gewaltbereitschaft schützen, indem er die Situation verlässt, buchstäblich rausgeht, zum Durchatmen oder zu einem Spaziergang.

In der Beratung begreift das Paar allerdings, dass auch dieses Schutzverhalten Tücken hat. Denn was ihn schützt, stürzt sie in Unsicherheit. Lisa H. schildert Panik vorm Verlassenwerden und davor, mit den Kindern allein dazustehen. Deshalb erarbeiten beide gemeinsam, wie sie Warnsignale erkennen und Eskalationen rechtzeitig stoppen.

Lisa H. lernt, dass sie sich selbst schützt, indem sie ihn gehen lässt. Sie verinnerlicht, dass sie ihren Mann nicht vor seinen Ausbrüchen schützen kann – das kann nur er selbst. Reinhard H. wiederum lernt, seine eigenen Bedürfnisse zu äußern. Als er dies im Hinblick auf die weitere Familienplanung direkt tut und klarstellt, dass er mit den fünf Kindern ausgelastet und manchmal überlastet ist, wirkt er fast erstaunt über das Einverständnis seiner Frau. „Ich hatte befürchtet, sie würde sich sofort trennen, weil ich keine Kinder mehr möchte“, sagt er.

Das Paar erlernt und vereinbart Gesprächsregeln für strittige Themen. Als Favorit erweist sich bald die 5-Minuten-Regel: Jeder bekommt fünf Minuten zum Sprechen, der andere hört ohne Kommentare nur zu. Lisa und Reinhard H. erleben es als entlastend, jeweils ausreichend Zeit zu haben, auf deren Einhaltung die Berater achten.

Voraussetzung für all diese Fortschritte ist, dass Reinhard H. sich konsequent an das Gewaltverbot hält. Nicht einmal mehr im Ansatz kommt es zu gewaltsamen Übergriffen.

August/September 2022

An verschiedenen Orten bietet die EFL in Kooperation mit dem Caritasverband und der Flüchtlingshilfe Gesprächsabende für Gastgebernde von Ukraine-Flüchtlingen an; Schwerpunkt sind die Themen Trauma, Resilienz und Selbstfürsorge für die Helfenden.

Für das Beratertandem bestätigt das seine Erfahrung: Es gibt Verbindungen, bei denen es für Außenstehende schwer nachzuvollziehen ist, warum sie weiter bestehen. Bei körperlicher Gewalt gilt das besonders. Die Berater wissen aber: Selbst in solchen Fällen kann man die Verbindung halten und stabilisieren, wenn beide ehrlich bereit zu Gesprächen und Veränderungen sind und wenn Gewalt ab sofort tabu ist.

Beim Ehepaar H. ist genau das der Fall. Zwar schränkt Lisa H. ein: „Um jeden Preis werde ich nicht mit Reinhard zusammenbleiben.“ Aber: Beide sind sich einig, als Paar an ihrer Verbindung arbeiten und sie erneuern zu wollen. Schließlich, formuliert Reinhard H.: „Manche Brüche und Knackse können heilen und zu einer neuen, besseren Verbindung werden. Das ist es, was ich für unsere Ehe hoffe.“

„Manche Brüche und Knackse können heilen und zu einer neuen, besseren Verbindung werden.“

„GEWALTKREISLAUF“ NACH LEONORE E. WALKER

► ERSTE PHASE: ANSPANNUNG

Diese Phase kann sehr lange andauern. Sie ist geprägt von Abwertungen, Demütigungen, Beschimpfungen, die über „normale“, konstruktive Streits weit hinausgehen. Opfer und Täter versuchen, Gewalttätigkeiten zu verhindern, indem sie eigene Bedürfnisse und Ängste unterdrücken. Gleichzeitig werden die Hintergründe der Eskalation (Überforderung, vermiedene Aushandlungsprozesse, Abwertung) weder gesehen noch verstanden oder gar thematisiert

► ZWEITE PHASE: GEWALTAUSBRUCH

Es kommt – oft gefühlt „aus heiterem Himmel“ – zu einem gewaltsamen Übergriff. In dieser Phase kommt es vor, dass die gewaltbetroffene Person Hilfe etwa bei Polizei, Jugendamt oder im Frauenhaus sucht. Möglicherweise „erstarrt“ das Opfer, kann sich nicht gegen die Übergriffe wehren, ist tagelang apathisch und unfähig zu handeln. Auch der Täter erschrickt über den oftmals unerwarteten Ausbruch. Er ist entweder mit massiven Scham- oder Schuldgefühlen konfrontiert oder zieht sich in sich zurück und wehrt alle Gefühle und oft auch die eigene Verantwortung ab.

► DRITTE PHASE: REUE UND ZUWENDUNG

Die Tatperson entschuldigt sich, zeigt Reue, bringt vielleicht Blumen oder teure Geschenke mit. Gleichzeitig wird nichts unternommen, um die Gewalt dauerhaft zu beenden und sich mit deren Ursachen auseinanderzusetzen. Manchmal kommt es zu einer „Honeymoon-Phase“: Das Paar ist „so glücklich wie früher“; Zeugenaussagen bei der Polizei werden möglicherweise widerrufen, eine Trennung rückt in weite Ferne. Die gewaltsamen Übergriffe werden auch vom Opfer entschuldigt und heruntergespielt („Er war einfach nur überarbeitet.“). Die Schuld wird allein dem Opfer oder allein dem Täter zugeschrieben („Sie hat mich provoziert.“ „Er hat sich nicht im Griff“). Wenn in dieser Phase kein Hilfsangebot wahrgenommen wird, besteht die Gefahr, dass der Zyklus, wie bei unserem Paar noch einmal von vorne beginnt.

MEDIATHEK



Podcast: **Beziehungskosmos**

Felizitas Ambauen, Psycho- und Paartherapeutin, beantwortet Fragen der Journalistin Sabine Meyer. Es geht um Beziehung und Veränderung in Beziehung, um kommunikative Fallen, um unsere Kindheit und wie unser heutiges Fühlen, Denken und Handeln davon geprägt ist. Es geht um Entwicklung und Blockaden, um Schemata ... Nebenbei lädt der Podcast zur Selbstreflexion ein und unterstützt die Hörerin und den Hörer dabei „beziehungsweise“ zu werden.

www.beziehungskosmos.com

Und auf Spotify und Apple Podcasts
Instagram: @beziehungskosmos

Wem der Schweizer Dialekt des Podcasts zu anstrengend ist, kann sich freuen auf eine Buchveröffentlichung im Juni 2023.

Ambauen, Felizitas/Meyer, Sabine:
Beziehungskosmos. Eine Anleitung zur Selbsterkenntnis.
Arisverlag, Embrach 2023. 29,90 Euro. ISBN 978-3-907238-23-3

Jendrich, Christiane

Funkstille. Systemisch arbeiten in Familien mit Kontaktabbrüchen.

Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2022. 25 Euro. ISBN: 978-3-525-40814-8

Jemand bricht ohne Ankündigung den Kontakt ab, Funkstille. Für die einen eine Befreiung, für die anderen der Beginn einer quälenden Zeit. Wie können systemische Therapeutinnen und Therapeuten/Beraterinnen und Berater Verlassene und Verlassende in dieser Situation unterstützen?

Systemisches Arbeiten in Familien mit Kontaktabbrüchen setzt meist an der Stelle an, dass eine der beiden Parteien kommt und ihre Erlebenswelt ausbreitet. Auf beiden Seiten stehen Leid und fehlende Erlösung im Vordergrund. Zwei (oder mehrere) Wirklichkeitskonstruktionen treffen aufeinander. Ob, wie und wann Systemmitglieder wieder zueinanderfinden können, hängt sehr von der Herangehensweise und dem Ausloten der jeweiligen Möglichkeiten ab. Es gilt, achtsam Klippen zu umschiffen und geduldig Begegnungs- und Möglichkeitsspielräume zu eröffnen.

Christiane Jendrich erläutert Hintergründe zum Thema Kontaktabbruch sowie zu Beziehungs- und Kommunikationsmustern und stellt ein erprobtes Modell für Beratung und Therapie vor. Zahlreiche ausführliche Fallbeispiele und Arbeitsmaterialien ergänzen diesen Leitfaden für die Praxis.



Oktober 2022

In der Reihe „gemeinsam lernen“ bietet die Qualitätsgruppe Diagnostik und Intervention einen Online-Fachtausch zum Thema Suizidalität an.

Dr. Udo Rauchfleisch

Sexuelle Identitäten im therapeutischen Prozess. Zur Bedeutung von Orientierungen und Gender.

Reihe: Lindauer Beiträge zur Psychotherapie und Psychosomatik.
Kohlhammer Stuttgart 2019. 19 Euro. ISBN 978-3-17-036857-6



In fünf Vorlesungen, zusammengefasst in diesem Fachbuch, nähert sich Dr. Udo Rauchfleisch, Psychoanalytiker in eigener Praxis, emeritierter Professor für Klinische Psychologie, dem Thema sexueller Identitäten und verdeutlicht, welche große Bedeutung die sexuelle Identität der Ratsuchenden und der Beratenden im therapeutischen und – analog dazu – auch im beraterischen Kontext hat.

Die Verbindung von Patient und Therapeut, von Klientin und Beraterin steht – unabhängig davon, welche therapeutische Schule oder Ausrichtung der gemeinsamen Arbeit zugrunde liegt – im Mittelpunkt jeder Therapie bzw. Beratung. Diese Verbindung und damit der gesamte Prozess der Beratung wird durch unterschiedlichste Persönlichkeitsfaktoren beeinflusst, die in zahlreichen Studien untersucht wurden: Alter, Wertschätzung, Empathie etc. Rauchfleisch plädiert dafür, darüber hinaus die Bedeutung von Geschlechtsidentitäten sowie sexuelle Orientierungen und Präferenzen im therapeutischen Prozess zu reflektieren und in der Beratung konstruktiv damit umzugehen. Das Buch diskutiert, wie die Einflüsse auf die Beziehungsgestaltung bei Cis- und Transidentität, Homo-, Bi- und Heterosexualität sowie bei pädophilen Präferenzen aussehen können und bietet somit einen fundierten Überblick über das weite Feld von sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten.

Kasper, Bernd

Kindeswohl. Eine gemeinsame Aufgabe. Ein Leitfaden für Studierende und Fachkräfte der Sozialen Arbeit.

Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2017. 28 Euro. ISBN: 978-3-525-70238-3

Als weiterführendes Werk zum Thema Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung empfehlen unsere Kinderschutzfachkräfte den Leitfaden „Kindeswohl. Eine gemeinsame Aufgabe“ von Bernd Kasper, Diplom-Sozialpädagoge und selbst ausgebildete Kinderschutzfachkraft. Er geht darin den Fragen nach, was Kinder für eine gute Entwicklung benötigen, wo Kindeswohlgefährdung beginnt und wie wir als Fachkräfte uns im Dschungel der Systeme und Rechte zurechtfinden und positionieren können.

Was macht Kinder stark? Wann ist das Wohl eines Kindes in Gefahr? Wie kann eine Gefährdungseinschätzung aussehen, welche Hilfsmittel und Methoden stehen der Fachkraft zur Verfügung?

Fallbeispiele illustrieren ein mögliches Vorgehen, wie angemessene Hilfestellungen etabliert werden können und wie es gelingen kann, das Zusammenwirken unterschiedlicher Systeme so zu koordinieren, dass am Ende der Schutz und das Wohlergehen des Kindes im Mittelpunkt steht.



November 2022

Bei einem Fachtag der Katholischen Hochschule NRW vertritt die EFL das Thema „Beratungspraxis und Forschung“.

ZAHLEN UND FAKTEN

Folgende Zahlen beziehen sich – falls nicht explizit genannt – auf die gesamte EFL im Bistum Münster, das heißt auf die 32 Beratungsstellen im nordrhein-westfälischen und sechs im niedersächsischen Teil (Offizialat Vechta) des Bistums Münster.

34.573 Beratungen haben im Jahr 2022 in den Beratungsstellen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Münster stattgefunden. Knapp 12.000 Menschen haben das Angebot, das live und online angeboten wird, wahrgenommen. 130 Beraterinnen und Berater in 38 Beratungsstellen des Bistums waren gemeinsam mit den 28 Kolleginnen des Sekretariatsbereichs für die Ratsuchenden im Dienst.

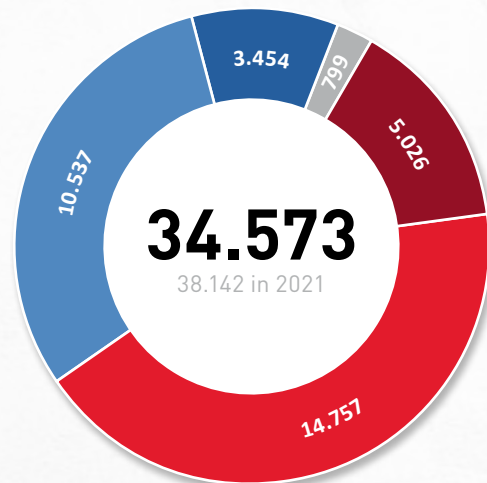
Anzahl der Beratungsgespräche

Beratungsgespräche

Im Jahr 2022 fanden 34.573 Beratungen statt; die Anzahl der Beratungskontakte ist damit im Vergleich zum Vorjahr gesunken (2021: 38.142 Beratungskontakte). Diese Abnahme ist auch in anderen Bereichen der psychosozialen Beratung zu beobachten. Unter anderem hängt das damit zusammen, dass im vergangenen Jahr sehr viele Beratungsgespräche aufgrund von Krankheit und Kita-Teilschließungen kurzfristig durch die Ratsuchenden abgesagt wurden und nicht anderweitig vergeben werden konnten. Auch Absagen und Ausfälle aufgrund von Erkrankungen unter den Beraterinnen und Beratern haben für eine gesunkene Anzahl an Beratungen gesorgt.

Die Anzahl der Ratsuchenden ist hingegen etwa gleich geblieben: 11.703 Männer, Frauen und diverse Personen haben im Jahr 2022 in den EFL-Beratungsstellen eine Beratung in Anspruch genommen (2021: 11.830 Personen).

Entsprechend ist die Anzahl der Beratungsfälle auch etwa gleich geblieben: 8.430 Fälle haben in Fragen der Partnerschaft, der Familie oder in allgemeinen Lebensfragen eine Beratung in der EFL im Bistum Münster in Anspruch genommen (2021: 8.517 Fälle). Hinter jedem Fall verbirgt sich eine Einzelperson, ein Paar oder eine Familie mit volljährigen Kindern, die gemeinsam Beratung wahrnimmt. Familien, die mit ihren minderjährigen Kindern gemeinsam eine Beratung aufsuchen wollen, leiten wir an Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien weiter. Die EFL berät Eltern minderjähriger Kinder, jedoch nicht gemeinsam mit den Kindern.



- Einzelgespräche mit dem Mann
- Einzelgespräche mit der Frau
- Paar- und/oder Familiengespräche
- Sonstige Gespräche (z. B. Gruppe)
- Onlineberatung (E-Mail/Chat)

Von diesen Gesprächen fanden sechs Prozent als telefonische Beratung und drei Prozent als Videoberatung statt; mehr als 90 Prozent der Gespräche konnten also wieder im direkten Kontakt stattfinden.

Offene Sprechstunden in den Beratungsstellen, am Telefon und per Video

Zusätzlich wurden im vergangenen Jahr insgesamt 197 offene Sprechstunden mit Einzelpersonen und Paaren durchgeführt. Es waren 158 Telefongespräche, 26 Videogespräche, zwölf Text-Chats und ein Gespräch, das live vor Ort in einer der Beratungsstellen stattgefunden hat.

November 2022

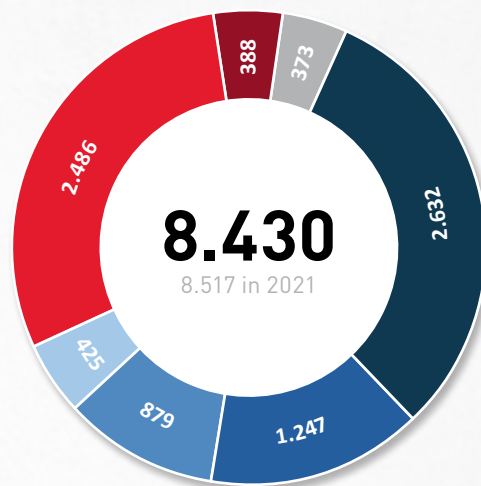
Bei ihrer jährlich stattfindenden Fortbildung informieren sich die Sekretärinnen in der EFL zum Thema „Traumatisierte Menschen in der Beratung“.

Anlass der Beratung

Die Beratung in der EFL wurde in insgesamt 3.936 Fällen von Eltern minderjähriger Kinder wahrgenommen, die nach § 17 SGB VIII einen Rechtsanspruch auf Beratung in Fragen von Partnerschaft haben. Indirekt haben dadurch 7.068 minderjährige Kinder von der Beratung ihrer Eltern profitiert.

In der Online-Beratungsstelle des Bistums Münster fanden mehr als 100 Menschen Rat und Unterstützung. Sieben Onlineberaterinnen und -berater stehen den Ratsuchenden dort virtuell zur Verfügung, angeboten wird Beratung per E-Mail und per Chat; jede Anfrage wird innerhalb von zwei Werktagen beantwortet. Die Onlineberatungsstelle wird auch von Menschen, die außerhalb des Bistums Münster leben, in Anspruch genommen und stellt ein niedrigschwelliges Angebot dar, das vor allem in Zeiten von Corona an Bedeutung gewonnen hat.

In mehr als zehn Prozent aller Fälle wurden die Online-Angebote der EFL auch von Ratsuchenden genutzt, die bereits eine Beratungsstelle aufgesucht hatten (Blended Counseling, „gemischte“ Beratung). Dies bedeutet,



- Partnerschaftsberatung bei Krisen (§ 17 SGB VIII)
- Partnerschaftsberatung für Paare ohne Kinder oder mit ausschließlich erwachsenen Kindern
- Beratung bei Trennung/Scheidung (§ 17 SGB VIII)
- Beratung zum Aufbau der Partnerschaft (§ 17 SGB VIII)
- Lebensberatung
- Beratung junger Erwachsener bis 27 Jahre
- unbekannt

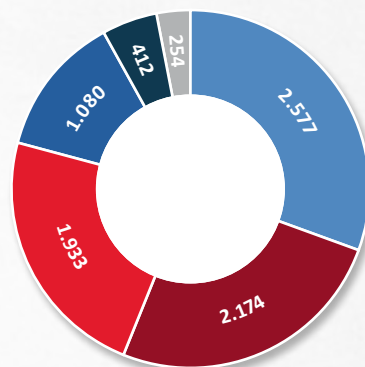
dass sich Online-Beratung und Beratung „vor Ort“ in Zukunft nicht mehr scharf voneinander abgrenzen lassen, sondern sich gegenseitig ergänzen.

Zugang zur Online-Beratung finden Ratsuchende unter efl-muenster.assisto.online

Familienform der Beratungsfälle

Minderjährige Kinder gibt es in 48,3 Prozent der Beratungsfälle. Dabei sind 12,8 Prozent der leiblichen Eltern getrennt erziehend, das heißt die Kinder leben überwiegend bei einem Elternteil, oder die Ratsuchenden leben von ihren leiblichen Kindern überwiegend getrennt.

22,9 Prozent der Ratsuchenden haben keine, etwas mehr als ein Viertel hat ausschließlich volljährige Kinder.



- zusammenlebende Eltern mit minderjährigen Kindern
- Paare/Alleinstellende mit volljährigen Kindern
- Paare/Alleinstellende ohne Kinder
- getrennt erziehende Familien
- Stief-/Patchwork- und Pflege-/Adoptivfamilien mit minderjährigen Kindern
- unbekannt

Die am häufigsten genannten Problembereiche

Partnerbezogene Themen

| | |
|--|-------|
| Dysfunktionale Interaktion/Kommunikation | 3.466 |
| Auseinanderleben/Mangel an Kontakt | 1.751 |
| Beziehungsrelevante Aspekte der Paargeschichte | 1.628 |
| Beziehungsrelevante Aspekte der Herkunftsfamilie | 1.541 |
| Trennungswunsch/Angst vor Trennung | 1.336 |
| Heftiger Streit | 1.174 |
| Beziehungsrelevante Schicksale/Krankheiten | 1.125 |
| Partnerwahl/Partnerbindung | 1.114 |
| Bewältigung von Trennung | 1.018 |
| Sexualität | 957 |
| Unterschiedliches Rollenverständnis | 896 |
| Übergänge (zum Beispiel Geburt, Renteneintritt) | 786 |
| Fremdgehen/außereheliche Beziehung | 671 |
| Eifersucht | 373 |
| Tätlichkeiten, Gewalt | 303 |
| Sonstige | 303 |
| Interkulturelle Paar- und Familienprobleme | 179 |
| Ungewollte Kinderlosigkeit | 127 |
| Schwangerschaft | 79 |

Personenbezogene Themen

| | |
|--|-------|
| Selbstwertprobleme/Kränkungen | 3.759 |
| Stimmungsbezogene Probleme (zum Beispiel Depression) | 2.671 |
| Kritische Lebensereignisse/Verlusterlebnisse | 2.413 |
| Ängste und Zwänge | 1.416 |
| Vegetative/psychosomatische Probleme | 1.088 |
| Körperliche Erkrankungen | 1.080 |
| Probleme im Sozialkontakt | 915 |
| Traumatische Erlebnisse (zum Beispiel Missbrauch) | 820 |
| Konzentrations- und/oder Arbeitsstörungen | 537 |
| Glaubens- und Sinnfragen | 347 |
| Alkohol | 341 |
| Persönlichkeitsstörungen | 276 |
| Information | 230 |
| Sonstige Sucht | 204 |
| Individuelle sexuelle Probleme | 182 |
| Ess-Störungen | 146 |
| Suizidalität | 140 |
| Psychotische Störungen | 85 |
| Sexuelle Orientierung | 73 |

Inhaltliche Schwerpunkte der EFL-Beratung:

EFL-Beratung bedeutet in den seltensten Fällen eine Beratung zu einem einzigen, klar umgrenzten Thema. In den meisten Beratungen geht es um eine Vielzahl von Belastungen in verschiedenen Lebensbereichen. Die Probleme und Anliegen der Ratsuchenden sind komplex, miteinander verwoben und betreffen oft unterschiedliche Bereiche des persönlichen Lebens.

Partnerbezogene Themen

Mehr als 40 Prozent der Paare, die in der EFL Beratung wahrnehmen, wünschen sich eine Verbesserung im Bereich der Kommunikation. Gleichzeitig leiden mehr als 20 Prozent der Ratsuchenden unter zu wenig Kontakt zu ihrer Partnerin/ihrem Partner. Aspekte aus der gemeinsamen Paargeschichte und aus der Herkunftsfamilie spielen in einem Fünftel der Beratungen eine Rolle. Die Themen Trennungswunsch und/oder Angst vor einer Trennung beschäftigen mehr als 15 Prozent der Ratsuchenden.

Personenbezogene Themen

Der Anteil an Ratsuchenden, die unter relevanten persönlichen Problemen leiden, ist im Laufe der vergangenen zehn Jahren stark angestiegen. Berichteten im Jahr 2012 noch 38 Prozent der Ratsuchenden von Selbstwertproblemen, ist der Anteil im Jahr 2022 bereits auf fast 50 Prozent angestiegen. Auch psychische Probleme wie Depressionen, Ängste und Zwänge liegen im Vergleich zu 2012 um mehrere Prozentpunkte höher.



Familienbezogene Themen

| | |
|--|-------|
| Familiäres Umfeld ((Schwieger-)Eltern/Geschwister) | 1.324 |
| Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern | 934 |
| Symptome und Auffälligkeiten der Kinder | 753 |
| Familiäre Schwierigkeiten wegen der Kinder | 702 |
| Familiäre Schwierigkeiten durch Trennung/Scheidung | 681 |
| Unterschiedliche Erziehungsvorstellungen | 593 |
| Ablösungsprobleme | 429 |
| Probleme mit Stief-/Patchwork-Situation | 355 |
| Umgang mit pflegebedürftigen Angehörigen | 266 |
| Sonstige | 229 |
| Gewalt in der Familie | 150 |
| Sexueller Missbrauch | 77 |
| Vernachlässigung des Kindes/der Kinder | 49 |

Gesellschaftliche/sozio-kulturelle Themen

| | |
|-------------------------------|-------|
| Ausbildungs-/Arbeitssituation | 1.095 |
| Wohnsituation | 783 |
| Finanzielle Situation | 622 |
| Probleme im sozialen Umfeld | 212 |
| Arbeitslosigkeit | 163 |
| Migrationsprobleme | 100 |

* Mehrfachnennungen möglich; die Zahlen beziehen sich auf die Gesamtzahl von 8.430 Fällen. Die erfassten Themen entsprechen der bundesweit verwendeten Vorlage der Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung (BAG).

Familienbezogene Themen

Auch das familiäre Umfeld spielt in vielen Beratungen eine Rolle; ihr direktes Umfeld (Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Geschwister) erleben mehr als 15 Prozent der Ratsuchenden als belastend, von Beziehungsproblemen zwischen Eltern und Kindern berichten mehr als zehn Prozent. Junge Menschen unter 27 Jahren, die eine Beratung wahrnehmen, benennen im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit häufiger Schwierigkeiten, sich von ihrer Herkunftsfamilie abzulösen und ein eigenes Leben aufzubauen.

Gesellschaftliche/sozio-kulturelle Themen

Nicht nur im persönlichen und im partnerschaftlichen Bereich, sondern auch aufgrund von gesellschaftlichen und sozio-kulturellen Themen leiden Ratsuchende unter ihrer aktuellen Situation; dabei spielen die Situation am Arbeits- beziehungsweise Ausbildungsplatz und die Wohnsituation die größte Rolle.

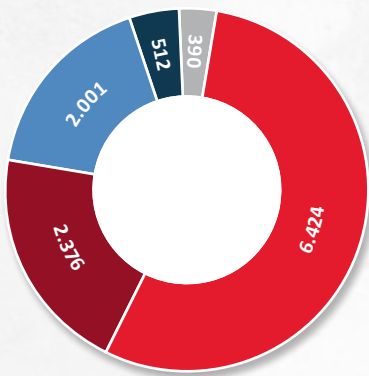
Insgesamt arbeiten **130** Beraterinnen und Berater
in den **38** Beratungsstellen des Bistums;
sie werden unterstützt von **28** Kolleginnen
in den Sekretariaten.

Dezember 2022

Dr. Antonius Hamers, Leiter des des Katholischen Büros NRW in Düsseldorf,
wird neuer Bischöflicher Beauftragter für die EFL im Bistum Münster.

Religionszugehörigkeit der Ratsuchenden

Der Anteil an Ratsuchenden, die keiner Religion angehören, ist in den letzten Jahren gestiegen.

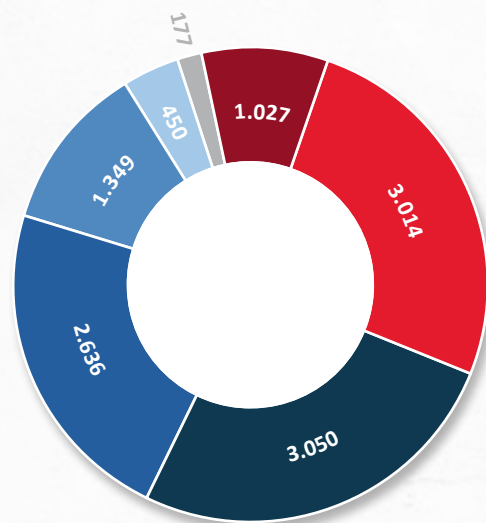


- katholisch
- evangelisch
- ohne Religionszugehörigkeit
- Religionszugehörigkeit unbekannt
- sonstige Religion

Alter der Ratsuchenden

Der überwiegende Anteil der Ratsuchenden (knapp 75 Prozent) ist zwischen 30 und 60 Jahre alt; darüber hinaus finden im Vergleich zu den Vorjahren mehr junge Menschen (bis 30 Jahre) und mehr ältere Menschen (ab 60 Jahre) den Weg in eine der Beratungsstellen.

Vor 20 Jahren war der überwiegende Teil der Ratsuchenden, nämlich 75 Prozent, zwischen 30 und 50 Jahre alt, diese Zielgruppe machte im Jahr 2022 nur noch die Hälfte der Ratsuchenden aus.

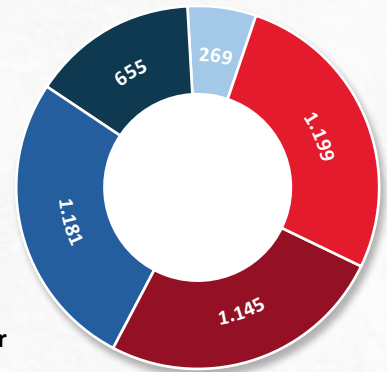


- bis 30 Jahre
- 30 bis unter 40 Jahre
- 40 bis unter 50 Jahre
- 50 bis unter 60 Jahre
- 60 bis unter 70 Jahre
- älter als 70 Jahre
- unbekannt

Wartezeit

Wartezeit zwischen Anmeldung und erster Fachkontakt

- 1 Woche und weniger
- bis zu 14 Tagen
- bis zu 1 Monat
- bis zu 2 Monaten
- darüber



4.449* Neuaufnahmen

*nur NRW-Teil der Bistums

Wenn Menschen sich an die EFL wenden, stehen sie häufig unter Druck, sind verzweifelt und ratlos. Die Beratungsstellen versuchen ein zeitnahes erstes Gespräch anzubieten. Mit mehr als der Hälfte der Anmeldenden wurde innerhalb von zwei Wochen ein erstes Gespräch vereinbart, nach Ablauf eines Monats hatten 79 Prozent der Ratsuchenden einen ersten Termin in der Beratungsstelle.

Dezember 2022

Ein virtueller Adventkalender, gestaltet von Kolleg:innen für Kolleg:innen, begleitet die EFL durch die vorweihnachtliche Zeit.



ICH



Einatmen – Ausatmen:

Das ist es, was Barbara Knappstein, Leiterin des Referates „Soziale Familien-dienste, Familienbildung“ im NRW-Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstel-lung, Flucht und Integration, hilft, mit sich selbst in Verbin-dung zu bleiben. Wir haben mit ihr über weitere Aspekte des Themas gesprochen. Sie ist die zentrale Ansprechpart-nerin für Angelegenheiten der Ehe-, Familien- und Lebensbe-ratungen der NRW-Bistümer.

WIR FRAGEN

Barbara Knappstein

Was ist Ihre Verbindung zur Ehe-, Familien- und Lebensberatung?

Meine Verbindung zur Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist beruflich gegeben. Das Familienministerium unterstützt die Beratungsstellen der EFL durch eine finanzielle Förderung und steht zudem regelmäßig in einem fachlichen Austausch mit dem LAK EFL.

Welchen Beitrag kann die EFL Ihrer Meinung nach leisten, wenn es um das Thema „Verbindung“ geht?

Die EFL ist für viele Menschen eine wichtige und oftmals die einzige Anlaufstelle, um Hilfe und Unterstützung zu bekommen. Die EFL kennt die Probleme und Nöte der Menschen.

Die EFL kann Sprachrohr der von Krisen betroffenen Menschen sein und so die Verbindung zur gesamtgesellschaftlichen Diskussion herstellen. Was bedeutet Verbindung für Sie persönlich?

Kontakt, Gespür, Empathie, Verlässlichkeit, Kraftquelle

Wie bleiben Sie in herausfordernden Situationen mit sich selbst in Verbindung?

Einatmen – Ausatmen

Worin liegt für Sie persönlich der Schlüssel, wie Menschen miteinander gut in Verbindung bleiben können?

Wohlwollen, Interesse, Offenheit, Humor, sich entschuldigen können

Entweder – oder? Und ganz kurz: warum?: Anruf oder E-Mail?

Anruf! Ein Gespräch ist immer lebendiger.

Auto oder ÖPNV?

ÖPNV. Ich wohne in einer Großstadt.

Gebet/Meditation oder sportlich auspowern?

Sportlich auspowern! Ich liebe Bewegung!

Internetanschluss selbst einrichten oder Profis machen lassen?

Profis machen lassen! Es soll schließlich funktionieren!

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Ihrer Nähe

| | | |
|-------|---|----------------|
| 48683 | Ahaus Stadtwall 11 | 02561 40161 |
| 59227 | Ahlen Dechaneihof 1 | 02382 1004 |
| 59269 | Beckum Clemens-August-Str. 17 | 02521 821742 |
| 46395 | Bocholt Neutorplatz 1 | 02871 183808 |
| 46325 | Borken Freiheit 20 | 02861 66011 |
| 26919 | Brake Ulmenstr. 1 | 04401 2292 |
| 49661 | Cloppenburg Bahnhofstraße 76 | 04471 84295 |
| 48653 | Coesfeld Gartenstr. 12 | 02541 2363 |
| 45711 | Datteln-Ostvest Hachhausener Str. 67 | 02363 3875400 |
| 27749 | Delmenhorst Louisenstr. 28 | 04221 916900 |
| 46535 | Dinslaken Danziger Str. 3 | 02064 58645 |
| 46282 | Dorsten Hülskampsweg 3 | 02362 24329 |
| 48249 | Dülmen Overbergplatz 4 | 02594 80073 |
| 47226 | Duisburg-Rheinhausen Schwarzenbergerstr. 47a | 02065 73008 |
| 46446 | Emmerich Neuer Steinweg 26 | 02822 4344 |
| 48282 | Emsdetten Kirchstr. 18 | 02572 9419019 |
| 47608 | Geldern Clemensstr. 4 | 02831 87483 |
| 47574 | Goch Auf dem Wall 6 | 02823 6496 |
| 48268 | Greven Münsterstr. 35 | 02571 986581 |
| 49477 | Ibbenbüren Klosterstr. 19 | 05451 500223 |
| 47623 | Kevelaer Friedenstr. 32 | 02832 799326 |
| 47533 | Kleve Kolpingstr. 9a | 02821 22891 |
| 49525 | Lengerich Bahnhofstraße 88a | 05481 9020880 |
| 59348 | Lüdinghausen Mühlenstraße 29 | 02591 78726 |
| 44532 | Lünen Pfarrer-Bremer-Str. 20 | 02306 30171214 |
| 45768 | Marl Barkhausstraße 30 | 02365 33678 |
| 47441 | Moers Essenberger Str. 6a | 02841 23730 |
| 48151 | Münster Antoniuskirchplatz 21 | 0251 135330 |
| 59302 | Oelde Stromberger Straße 30 | 02522 9379166 |
| 26121 | Oldenburg Peterstr. 22–26 | 0441 980760 |
| 45657 | Recklinghausen Kemnastr. 7 | 02361 59929 |
| 48431 | Rheine Herrenschreiberstr. 17 | 05971 96890 |
| 48565 | Steinfurt Europaring 1 | 02551 864446 |
| 49377 | Vechta Münsterstr. 32 | 04441 7066 |
| 48231 | Warendorf Geiske 4 | 02581 9284391 |
| 46483 | Wesel Sandstr. 24 | 0281 25090 |
| 26384 | Wilhelmshaven Schellingstr. 9e | 04421 303113 |
| 46509 | Xanten Rheinstr. 2–4 | 02801 9885090 |

Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Bistum Münster

Antoniuskirchplatz 21
48151 Münster

Fon 0251 13533-10

efl-geschaefsstelle@bistum-muenster.de
www.ehefamilieleben.de